Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug halbmtl. GM. 1.10. Postbez monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 15 Gpfg., Sonnabends 25 Gpfg. Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Fälterstraße 4; Zweigstelle Gotthardstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle höh. Gew. (Streik usw.) besteht k. Anspr. a. Lieferung od. Rückvergütung.

Anzeigenpreis Für den achtgespaltenen Millimeterraum 8 Goldpfennige; im Reklameteil 32 Goldpfg.; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfg. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 80 — Donnerstag, den 3. April 1924 — **164. Jahrgang**

Vor der Erstattung der Sachverständigen-Berichte

Paris, 2. April. Heute abend wird endgültig darüber Beschluß gefaßt werden, wann die Berichte der beiden Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission übergeben werden sollen. Man nimmt an, spätestens am Sonnabend Vormittag. Außerordentlich wichtige Mitteilungen über die Berichte der Sachverständigenausschüsse macht der Brüsseler Berichterstatter des „Temps". Man glaubt in Brüsseler offiziellen Kreisen, daß die alliierte Regierung den ganzen Bericht der beiden Sachverständigenausschüsse rasch annehme n werden. Man glaubt in Brüssel, daß aber eine Beratung der alliierten Ministerpräsidenten trotzdem notwendig sein wird, als folgende drei wichtige Fragen gelöst werden müssen.

1. Da die Sachverständigen progressive Jahreszahlungen für die nächsten Jahre empfehlen werden und außerdem die Mittel angeben werden, wie ein Teil der deutschen Schuld auf den Weltmärkten begeben werden könnte, muß das Londoner Zahlungsultimatum vom Jahre 1921 revidiert werden, und die Höhe der deutschen Schuldsumme muß geändert werden, damit internationale Anleihen zustandekommen können.

2. Die Frage der interalliierten Schulden muß gelöst werden.

3. Die Frage von den, den einzelnen Alliierten zukommenden Prozentsätzen muß einer Revision unterzogen werden.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" erklärt, daß Belgien auf das Recht seiner Priorität von ungefähr 500 Millionen Goldmark verzichten würde, wenn der Belgien zukommende Prozentsatz an den deutschen Zahlungen erhöht würde. Ferner glaubt man in Belgien, daß sofort ein Teil der internationalen Anleihe, durch die deutschen Eisenbahnen garantiert, begeben werden könnte. Das Ergebnis der Anleihe soll vor allem Frankreich und Belgien zugute kommen. Doch erklärt man, daß alle diese Lösungen von der Haltung Deutschlands abhängen werden. Da aber unter den Alliierten Einstimmigkeit herrsche, so würde die Reichsregierung die Vorschläge der Sachverständigen annehmen und durchführen.

Der „Intransigeant" behauptet, daß der zweite Sachverständigenausschuß festgestellt hätte, daß die aus Deutschland abgewanderten Kapitalien sich auf acht Milliarden Goldmark beliefen. Der wichtigste Punkt des Berichtes des ersten Sachverständigenausschusses beziehe sich auf das Moratorium, das mit vier Jahren festgesetzt werden solle, damit Deutschland in der Lage sei, nach Ablauf dieser Zeit jährlich drei Milliarden zu zahlen. Das Moratorium werde übrigens nicht vollständig sein. Nur im ersten Jahre werde Deutschland Naturallieferungen vornehmen müssen und vom zweiten Jahre an auch Geldzahlungen. Frankreich und Belgien würden schon im ersten Jahre ungefähr eine Milliarde an Geld erhalten und dieses Geld würde durch die Anleihe hereingebracht werden, die durch die Eisenbahnen garantiert ist.

Macdonald macht den Bock zum Gärtner.

London, 2. April. Im Unterhaus fragte das Arbeitermitglied Wallhead den Premierminister, ob er die Politik der britischen Regierung mit Bezug auf die zwischen den französischen und belgischen Organisationen im Rheinland und im Ruhrgebiet und gewissen deutschen Organisationen abgeschlossenen Vereinbarungen mitteilen könne. Macdonald erwiderte, die Haltung, welche die britische Regierung gegenüber den französischen und belgischen Pfänderpolitik, zu der diese Vereinbarungen gehörten, eingenommen habe, sei in der Antwort dargelegt, die er am 19. März erteilt habe. Die britische Regierung sehe die Rechtmäßigkeit jener Vereinbarungen als eine Angelegenheit an, über die vielleicht die Reparationskommission (!), die nach dem Versailler Vertrag die zuständige Autorität in dieser Frage sei, sich werde aussprechen müssen. Wie er in seiner Rede vom 7. März ausgeführt habe, habe die britische Regierung es vor einer solchen Aktion der Kommission nicht für angemessen erachtet, zu irgendeinem Beschlusse in dieser Angelegenheit zu kommen. Die britische Regierung habe bisher keine Schritte unternommen, um die Frage vor die Reparationskommission zu bringen, weil gehofft werde, daß das Ergebnis der Berichte der Sachverständigenausschüsse, die demnächst erwartet würden, zu einer Lösung führen könnte, die eine solche Aktion der britischen Regierung unnötig machen würde. Aber in der Zwischenzeit sei den Regierungen Frankreichs und Belgiens von der englischen Regierung mitgeteilt worden, daß sie sich alle Recht ein der Angelegenheit vorbehalte.

Ein vierjähriges Moratorium für Deutschland?

Paris, 2. März. „Petit Parisien" will erfahren haben, daß das von den Sachverständigen vorgeschlagene Moratorium für Deutschland sich auf vier Jahre erstrecken soll.

Arbeitsbeginn der Golddiskontbank.

Berlin, 2. April. Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing heute einen Vertreter des „Deutschen Handelsdienstes" und gab Auskunft über einige Fragen, die den Arbeitsbeginn der Golddiskontbank betreffen. Danach wird das Institut seine Tätigkeit im Laufe der nächsten Woche aufnehmen. Es ist nicht beabsichtigt, für die Goldnotenbank einen besonders großen Apparat aufzustellen. Sie wird räumlich im Gebäude der Reichsbank in Berlin untergebracht sein und organisatorisch als eine Goldabteilung der Reichsbank funktionieren.

Die Verhandlungen mit der Micum vertagt.

Düsseldorf, 2. April. Die auf gestern Nachmittag anberaumte Besprechung zwischen der Micum und dem Sechserausschuß des Ruhrbergbaus wurde nicht abgehalten, sondern in letzter Minute abbestellt und bis auf weiteres vertagt.

Le Troquer in Düsseldorf.

Düsseldorf, 3. April. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer ist gestern morgen in Düsseldorf eingetroffen, wo er mit dem Oberkommandierenden der Rheinarmee General Degoutte und dem Präsidenten der Micum Frantzen lange konferierte.

„Die Räumung des Ruhrgebiets ist unvermeidlich."

Paris, 2. April. Das „Oeuvre" behauptet heute, daß die Räumung des Ruhrgebietes durch die Franzosen unvermeidlich geworden ist. Was Poincare in seiner letzten Kammerrede über die Ruhr gesagt habe, sei nicht mehr ein Problem, sondern eine Bilanz. Die traurigen Erfahrungen mit dem Ruhrgebiet seien bekannt. Vielleicht könnte noch einige Zeit verheimlicht werden, was es gekostet habe, aber es werde unmöglich sein, die Räumung noch vor den französischen Wahlen einzugestehen. Das Ruhrgebiet müsse unbedingt wiederum dem Reiche zurückgegeben werden. Vielleicht werde Poincare vier Mann und einen Korporal des Prinzips wegen im Ruhrgebiet lassen. Das Blatt fragt, warum man nicht bereits jetzt sage, daß man das Ruhrgebiet werde räumen müssen, zumal alle Welt in Frankreich, Poincare eingeschlossen, dazu bereit sei.

Die „Nordwestdeutsche Zeitung" im besetzten Gebiet verboten.

Bremen, 2. April. Nach einer Mitteilung der Düsseldorfer Oberpostdirektion ist von der französischen Besatzungsbehörde die „Nordddeutsche Zeitung" in Bremerhaven im besetzten Gebiet dauernd verboten worden.

Verschärfung des Eisenbahnerstreiks im Westen.

Elberfeld, 3. April. Gestern sind die Arbeiter der Eisenbahndirektion Elberfeld in verschiedenen Städten in den Ausstand getreten. Betroffen sind bis zur Stunde folgende Bahnhöfe: Elberfeld-Hauptbahnhof, Elberfeld-Mike, Elberfeld-Varresbeck, Elberfeld-Steinbeck, Wohwinkel, Cronenberg, Barmen-Rittershausen, Gevelsberg, Geisecke, sämtliche Bahnmeistereien auf der Strecke Meschede-Langschede, ferner in Fröndenberg, Arnsberg und Bernholdshausen. Der Streik hat bereits ziemlich scharfe Formen angenommen. Die verschiedenen Stellen sind bereits von Polizeibeamten umstellt und werden bewacht. Wie die Gewerkschaften mitteilen, beabsichtigen die Streikenden mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage eine Behinderung des Zugverkehrs nicht durchzusetzen.

Ausdehnung des Streiks der Eisenbahner.

Berlin, 2. April. Seit mehr als einer Woche sind die Reichsbahndirektionen von Teilstreiks der Eisenbahnarbeiter in den Werkstätten, den Güterhallen und in den Güterböden bedroht und die Bewegung, die von Württemberg ausgegangen ist, hat auf die Bezirke Magdeburg, Nürnberg, Mannheim, Hamburg und seit gestern auch auf Berlin übergegriffen. Es handelt sich vorläufig noch um wilde Aktionen der Arbeiter, die von den gewerkschaftlichen Organisationen nicht gutgeheißen worden sind, doch ist seit gestern abend, nachdem im Reichsverkehrsministerium die Verhandlungen erneut gescheitert sind, ohne Frage eine Verschlimmerung der Lage eingetreten. Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen verhandelten gestern bis in die Nacht hinein im Reichsverkehrsministerium mit den Vertretern der einzelnen Ressorts, und daneben fanden Besprechungen zwischen dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsfinanz- und dem Reichswirtschaftsminister statt. In der Hauptsache verlangen die Arbeiter eine Ausgleichung ihrer Bezüge an die Gehaltsaufbesserungen für die Beamten, die im Mittel 20 Prozent betragen. Das Reichsverkehrsministerium erklärte nun gestern, daß eine Lohnaufbesserung nur zur Höhe von 9 Prozent möglich sei und daß aus finanziellen Gründen eine Kürzung des Urlaubs für die Krankengeldzuschüsse, der Kinderzulagen und der Vergütungen für die Wege zur Arbeitsstelle stattfinden. Der Bezirksarbeiter unbedingt nötig sei. Weiter soll eine Kürzung der treter des Reichsverkehrsministers betonte, daß das Ministerium durchaus gewillt sei, seine Arbeiter angemessen zu entlohnen. Die Finanzlage des Reiches lasse aber zurzeit größere Erhöhungen nicht zu. Man dürfe und könne nicht die Gefahr einer neuen Inflation durch größere ungedeckte Ausgaben hervorrufen. Dieser Standpunkt wurde auch vom Reichsfinanzministerium und vom Reichswirtschaftsministerium auf das nachdrücklichste vertreten. Die Gewerkschaften treten im Laufe des heutigen Tages zusammen, um zu dieser Schlage Stellung zu nehmen. — Auf dem Anhalter Bahnhof hat der Streik der Güterbodenarbeiter dazu geführt, daß bis auf weiteres die Annahme von Eil- und Frachtstückgut mit Ausnahme leicht verderblicher Waren und Lebensmittel gesperrt werden mußte. Auch aus dem Reich selbst ist die Beförderung der genannten Güter mit Ausnahme von Lebensmitteln nach dem Anhalter Bahnhof amtlich gesperrt worden.

Die bayerische Volkspartei zum Urteil im Hitler-Prozeß.

München, 2. April. Die bayrische volksparteiliche Korrespondenz schreibt zum Volksgerichtsurteil im Hitler-Prozeß u. a.: Man muß zu dem Schluß kommen, daß hier ein Urteil gefällt ist, das dem Rechtsempfinden in keiner Weise gerecht wird, weil die Straftaten und das Objekt der Straftaten einerseits und das Strafmaß anderseits in keinem Verhältnis zu einander stehen.

Demaskierung.

Wahlaufrufe sind die Anpreisungen der Parteien an die geeignete Wählerschaft, die Kunst ihrer Abfassung kann darin bestehen, vieles zu geben, um jedem etwas zu geben. Wenn etwa 20 Parteien, wie es dieses Mal bei den Reichstagswahlen in Deutschland geschieht, vor den erstaunten Augen des Publikums aufmarschieren, dann bedeutet es schon ein besonderes Kunststück für die verschiedenen Gruppen, und Grüppchen, ihre Wahlaufrufe von denen der ihnen benachbarten Parteien abzuschattieren. Sieht man genauer hin, dann ergibt sich dabei den einzelnen Wahlaufrufen ein zweifaches Bestreben: einmal der Wille, zu einer bestimmten Welt- und Staatsauffassung die stärkste und eindringlichste Stellung zu nehmen, wie dieses z. B. der Wahlruf der Deutschnationalen Partei zu den klaren Begriffen nationaler, völkischer Staat, Monarchie und Christentum tat. Der Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei unterscheidet sich von dem der Deutschnationalen wesentlich eigentlich nur dadurch, daß er zu diesen Fragen nicht so stark Stellung nimmt, wie derjenige ihrer schwarz-weiß-roten rechten Nachbarpartei. Was die Kommunisten sagen werden ist klar: Bekenntnis zu den letzten Folgerungen des kommunistischen Manifestes. Die Sozialdemokratie muß in einem Wahlaufruf der Halbheiten sich um diese konsequente Stellungnahme herumdrücken. Schwierig ist die Sache für das Zentrum. Auf dem Boden christlicher Weltanschauung der katholischen Kirche stehend, vereinigt es monarchisch-schwarz-weißrot Gesinnte mit demokratischen Republikanern vom Schlage Wirths, der wiederum dem rechten Flügel der Sozialdemokratie sich weigert.

Ganz klar sollte aber die Aufgabe des Wahlaufrufs der deutschen Demokraten sein, dieser „konservativen" Partei der deutschen Republik. Der Demokratie liegt es ob, in ihrem Wahlaufrufe die Segnungen, die Vorzüge und — die Erfolge der deutschen republikanischen Verfassung gegenüber den weltanschauungsmäßigen Angriffen von Rechts und Links zu verteidigen und in das rechte Licht zu setzen. Denn es ist nun einmal so, daß diejenige Partei, die Trägerin der deutschen republikanischen Verfassungsreform von heute ohne jede Einschränkung ist, dieses ihr Ideal vor dem Volke auch zu verteidigen hat. Für die Sozialdemokratie ist doch die augenblickliche republikanische Verfassung nur die Uebergangsreform zu ihrem sozialistischen Staatsideal, und wie das Zentrum innerlich zu der Sache steht, zeigt am besten die Wahlrede des Reichskanzlers Marx, der die Revolution vom 9. November zwar zu Unrecht bezeichnete, aber die Weimarer Verfassung als zu Recht bestehend ansprach. Für das Zentrum ist also diese Republik immerhin eine aus einem Unrecht geborene Staatsform, also beileibe kein Zentrumsideal. Nun, der Wahlaufruf der deutschen schwarz-weiß-roten Demokraten ist weiß Gott keine Hymne auf die freie und große deutsche Republik. Man fühlt ihm die Beklommenheit an, die in der Tatsache liegt, daß die Konservierung dieser Republik eigentlich einer verschwindenden Minorität im deutschen Volke anvertraut ist, und daß man ausgerechnet mit der Betonung der Republik keine Wahlgeschäfte in Deutschland mehr machen kann. Desto mehr mußte man für den Wahlzettelfang nach dem Satze handeln: Wer vieles verspricht, wird manchem etwas versprechen. Nur einmal leuchtet aus dem Wahlaufruf der „deutschen" Demokraten die republikanische Gesinnung dieser Leute in der ihnen und der deutschen Republik eigenen Prägung auf, in dem Satze: „Aus dem Elend der Inflation haben uns nicht die Phrasen, Verbrechen und Wortbrüche der Hölz, Fuchs-Machhaus, Hitler, Kahr, Zeigner, Ludendorff herausgerissen, sondern die Arbeit unseres Freundes Schacht." Wir glauben nicht, daß der Friese Dr. Schacht sehr entzückt gewesen sein wird, seinen ehrlichen deutschen Namen in der Gegenüberstellung dieser Art Ludendorff genannt zu sehen. Man beachte, wie in die Personen des Hitlerprozesses der Name Zeigner hineingeschoben ist. Die demokratische Partei hat ihre Abhängigkeit von einer gewissen Gesinnungsart mit diesem einen Satze ihres Wahlaufrufes in treffendster Weise dokumentiert. Eine schamlosere Zusammenstellung von Namen war undenkbar. Nur eines muß Verwunderung erregen. Woher hat die demokratische Partei den Mut hergenommen, zu dieser unerhörten Herausforderung des nationalen Deutschland mit der schäbig-gemeinen Verhöhnung des Namens Ludendorff? Glaubt sie sich durch die traurigen Zersplitterungen in der völkischen Bewegung schon so sicher, daß sie dem deutschen Michel einen derartigen Peitschenhieb ins Gesicht zuzumuten wagt? Wir hoffen, daß die Wahl am 4. Mai der rein-republikanischen Partei Deutschlands die Quittung dafür gibt, daß sie die Namen des deutschen Feldherrn Ludendorff durch Gleichstellung mit dem Räuberhauptmann Hölz, mit dem käuflichen Subjekt Fuchs-Machhaus und dem schmierigen Zeigner als Wahlpropaganda in ihrem offiziellen Wahlaufruf besudelt. Denn der Deutsche läßt sich nicht alles gefallen von fremdstämmigen Elementen.

Hitler, Weber und Kriebel auf Festung.

München, 2. April. Gestern nachmittag wurden Hitler, Dr. Weber und Kriebel im Kraftwagen nach Landsberg a. L. zur Strafverbüßung gebracht. Die Absperrungen in der Blutenburgstraße sind bereits wieder aufgehoben. Die Stacheldrähte vor dem Regierungsgebäude sind weggekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240403-16/fragment/page=0001

Nachklänge zum Hitler-Prozeß.

München, 2. April. Die Anhänger Ludendorffs brachten dem General gestern abend einen Fackelzug. In Erwiderung auf eine Ansprache betonte Ludendorff, daß in der Verurteilung Hitlers und seiner getreuen Mitarbeiter eine Entweihung des Bismarck-Tages zu erblicken sei. Er ermahnte, die völkische Bewegung hochzuhalten in Treue und tiefinnerstem Erfassen. Jeder Einzelne müsse mithelfen und seine ganze Kraft einsetzen für die Freiheit deutschen Landes. Die Ansprache wurde mit stürmischen Heilrufen aufgenommen. Schließlich nahm Ludendorff nochmals das Wort und bat die Versammelten, am 6. April ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun für die völkische gerechte Sache. Nach der Feier zogen die Teilnehmer nach München zurück. Ein Zug Landespolizei zerstreute dort den Zug, ohne daß es zu Ausschreitungen kam. Die Teilnehmer begaben sich zum Augustiner, wo Hauptmann Röhm gefeiert wurde, bis das Lokal von Schutzleuten um 12.15 Uhr geräumt wurde.

London zum Urteil im Hitler-Prozeß.

London, 2. April. Die heutige Londoner Morgenpresse beschäftigt sich mit dem Münchener Urteil. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß der Gerichtshof es offenbar nicht gewagt hat, ein Urteil gegen Ludendorff zu fällen. Die franzosenfreundliche „Daily Mail" hebt in ihrem Kommentar hervor, der Prozeß habe enthüllt, daß man es in Deutschland verdienstvoll findet, Angriffspläne gegen Frankreich zu schmieden und daß zutage getreten sei, daß die militärischen Eigenschaften Deutschlands unverändert geblieben seien. Die konservative „Morningpost" schreibt: Der Prozeß war ebenso leichtsinnig, wie der Putsch.

Kahr und Seißer ihrer Posten noch nicht enthoben.

München, 2. April. Zu dem von einer Berliner Mittagszeitung verbreiteten Bericht, daß Kahr und Seißer aus ihrem Urlaub nicht mehr auf ihre Posten zurückkehren werden, erfährt die „T.-U.", München, daß darüber an amtlicher Stelle nichts bekannt ist. Ebenso ist natürlich nichts davon bekannt, daß durch Verfügung des bayerischen Staatsministeriums bereits die Nachfolger für die beiden Herren ernannt worden seien. Oberstleutnant Forstner vertritt als dienstältester Offizier lediglich den abwesenden Obersten Seißer.

Die deutschen Richter brandmarken Frankreich.

Berlin, 3. April. Der Deutsche Richterbund erinnert in einer öffentlichen Kundgebung daran, daß die Franzosen nach der Verhaftung des vom Reichsgericht wegen Spionage zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilten französischen Hauptmanns d'Armont dessen Freilassung verlangten und deutsche Geiseln festsetzten. Die deutschen Richter erheben flammenden Protest gegen diesen unerhörten Akt französischer Willkür, die Recht und Gerechtigkeit aufs Neue mit Füßen tritt. An die Richter aller Völker richten sie die Bitte, sich der Empörung gegen diese Kulturschande und Beschimpfung des Rechtsgedankens anzuschließen.

Truppenparade in Hannover.

Hannover, 2. April. Nachdem General von Seeckt am Dienstag schon einige Besichtigungen bei Truppenteilen in Hannover vorgenommen hatte, fand am Mittwoch Vormittag eine Parade auf dem Waterloo-Platze statt, an der sämtliche Truppen der Garnison teilnahmen. Im Laufe des Tages wurden militärische Einrichtungen und Gebäude in der Stadt besichtigt. Am Nachmittag reiste General von Seeckt nach Berlin ab.

Protest der VSPD. gegen die Verurteilung Zeigners.

Dresden, 2. April. Die VSPD. Groß-Dresden fordert ihre Gesinnungsgenossen auf, in öffentlichen Kundgebungen gegen den Justizmord an Dr. Zeigner und den Freispruch der Münchner Hochverräter teilzunehmen, die am Montag abend in vier hiesigen Sälen stattfinden sollen. U. a. wird der Verteidiger im Zeigner-Prozeß, Rechtsanwalt Dr. Frank-Dortmund, sprechen. — (Es ist immer wieder die alte Sache: Zeder blamiert sich, so gut er kann. D. Red.)

Regierungssekretär Groß aus der Haft entlassen.

Dresden, 2. April. Die sozialdemokratische Presse meldet, daß die Voruntersuchung gegen den Regierungssekretär Groß von dem Ministerium des Innern, der beschuldigt wird, amtliche Aktenstücke gegen Bezahlung der K. P. D. zugängig gemacht zu haben, abgeschlossen und Groß aus der Untersuchungshaft entlassen worden sei. Die Hauptverhandlung gegen Groß findet demnächst statt.

Die Enquete über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Textil- und Schuhindustrie.

Berlin, 2. April. Wie die „Telegraphen-Union" zu ihrer gestrigen Meldung, daß der Reichswirtschaftsminister den wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats um eine Enquete über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Textil- und Schuhindustrie ersucht hat, ergänzend erfährt, wird sich diese Untersuchung außer auf die Exportfähigkeit dieser Industrien auch auf die Preisgestaltung und die Konditionen dieser Industrien im Inlande beziehen.

Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe.

Berlin, 3. April. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Im Lohnstreit des deutschen Buchdruckgewerbes fällte der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuß Mittwoch nacht einen Schiedsspruch, in dem für die Zeit vom 29. März bis einschließlich 31. Mai der Spitzenlohn auf 30 Mark festgesetzt wird.

*

Tumult in der französischen Kammer.

Paris, 3. April. In der Kammer wurde gestern weiter über Interpellationen beraten. Es ist im Verlaufe der Sitzung zu lebhaften Zusammenstößen zwischen dem Kriegsminister und der Kommunisten gekommen. Der Kriegsminister Maginot erklärte: Wir sind über die Umtriebe der Kommunisten unterrichtet worden. Es ist unsere Pflicht, auf die Moral der Armee zu sehen. Aus diesem Grunde haben wir einen Ueberwachungsdienst eingerichtet. Der Kommunist Berton schleuderte dem Minister das Wort: „Sie Häscher!" zu, worauf Maginot erwiderte: „Sie sind ein Anwalt der Boches"! Berton erhob sich von seinem Platze und wollte dem Minister an die Kehle springen. Poincare nahm Maginot in Schutz und erklärte ferner: Wenn man uns auch bittet, die Ausbeutung der ergriffenen Pfänder umzuwandeln, so besteht kein Grund, daß wir uns vor erfolgten Zahlungen zurückziehen. Als Frankreich in das Ruhrgebiet eintrat, hatte die deutsche Regierung erklärt, daß das Reich während drei bis vier Jahren außerstande sei, die geforderten Leistungen vorzunehmen. Allmählich haben wir unsere Organisation ausgebaut und die Einschätzungen vom Dezember 1922 wurden weit übertroffen. Die Zolleinnahmen wurden auf 200 Millionen Goldmark d. h. 600 Millionen Franken veranschlagt. Die Zolleinnahmen 1923 betrugen nur 180 Millionen. Dagegen wurden während des Februarmonats 1924 sage und schreibe 138 Millionen eingenommen. Die Gesamtergebnisse waren bis 31. Dezember 1923 die folgenden: Einnahmen 1643 Millionen, Ausgaben zuzüglich der Besatzungskosten 986 Millionen. Der Ueberschuß beträgt also 657 Millionen trotz eines Jahres passiven Widerstand. Die Gesamtergebnisse für den Februarmonat werden sich auf ungefähr vier Milliarden belaufen. Unter Anrechnung der Ausgaben der belgischen Besatzungsarmee betragen die Gesamtausgaben nicht einmal eine Milliarde.. Drei Milliarden sind daher für Rechnung der Reparationen verfügbar. Das ist das Ergebnis der Ruhrbesetzung für die Verbündeten. Außerdem übersteigt die Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet im März das Programm der Micum und alle gemachten Voranschläge. Poincare fuhr fort: Jetzt tritt man unserem Standpunkt bei. Die Reparationskommission wird eingehend die gegenwärtige Zahlungsunfähigkeit Deutschlands nach den von den Sachverständigen mitgeteilten Gesichtspunkten prüfen.

Poincaré hetzt.

Paris, 3. April. Poincare betonte gestern in der Kammer unter deutscher Anspielung auf die Berufung Loucheurs in sein Kabinett, er habe im Hinblick auf die bevorstehenden Sachverständigenberichte es für angebracht gehalten, Persönlichkeiten, die an den Verhandlungen 1919/21 teilnahmen, zu Rate zu ziehen. Macdonald, dessen freundschaftlichen und loyalen Gefühle Poincare in seiner Ansprache unterstrich, habe erklärt, daß die Sicherung Frankreichs nach der Lösung des Reparationsproblems ganz geregelt werden könne. Voraussetzung sei dafür, daß die Verbündeten einmütig zu Werke gingen. Der Ministerpräsident wandte sich dann gegen eine von Lloyd George aufgestellte Behauptung, wonach er für eine unbegrenzte Besetzung des linken Rheinufers eingetreten sei. Er wünschte lediglich die Fortdauer der Okkupation bis zur Bezahlung der Reparationen. Wir haben nur eine zeitlich begrenzte Okkupation durchsetzen können. Wir werden wahrscheinlich im Einverständnis mit England positive und für Frankreich ausreichende Garantien erstreben müssen. Redner kritisierte dann eine gestrige Bemerkung von dem Abgeordneten Forgert, wonach Frankreich an dem Wiedererwachen des deutschen Nationalismus mit schuld sei. Zu welchem Augenblick habe Deutschland seine Pflichten erfüllen wollen? Poincare erinnerte an die Ermordung Rathenaus, die unter dem Beifall von zahlreichen Deutschen erfolgt sei. Andererseits habe **Stresemann in einer Ansprache kürzlich Ludendorff gefeiert.** Zum Schluß sagte Poincare, die deutschen Minister verstehen bereits jetzt, die Schlußfolgerungen der Sachverständigen zu entkräften. Sie wünschen, Deutschland von der Verantwortlichkeit an dem Kriege freizumachen und tun damit den Ländern, die während des Krieges an unsere Seite traten, einen Schimpf an.

Die Regierung Macdonald in der Minderheit.

London, 2. April. Im Unterhaus teilte Minister Clynes mit, die Regierung sei darauf vorbereitet gewesen, daß der Mietzinsentwurf dahin abgeändert werde, daß die Kosten, die zur Aufrechterhaltung des Wohnsitzes der Arbeitslosen entstehen, aus öffentlichen Fonds bezahlt werden sollen. Die Aussprache über den Gesetzentwurf wurde, nachdem Konservative und Liberale die Unterstützung ablehnten, vertagt. Die Regierung hat sich mit der durch die Vertagung der Aussprache geschaffenen Lage beschäftigt und ist zu dem Entschluß gekommen, daß, wie auch der Ausgang sei, sie die Angelegenheit nicht als eine Vertrauensfrage ansehe.

Rumänische Truppenansammlungen in Beßarabien.

Moskau, 2. April. Rumänien hat, wie die „Prawda" berichtet, in den letzten Tagen zahlreiche Truppen aus Transylvanien und der Walachei nach Beßarabien verlegt. Die Zahl der rumänischen Gendarmen an der beßarabischen Grenze ist bedeutend verstärkt worden. Die beßarabische Flüchtlinge berichten, hat die „Siguranza" (rumänische politische Polizei) einen Ueberwachungsdienst eingerichtet, dessen drückende Bestimmungen die Erregung und Erbitterung der Bevölkerung immer mehr steigern. Es fällt in Beßarabien auf, daß auch die oppositionelle rumänische Presse, die bisher die scharfen Maßnahmen der Regierung mißbilligte, plötzlich umgeschwenkt ist und in der Tonart der Regierungspresse schreibt.

General Huerta in Florida.

Paris, 2. April. Nach einer Havasmeldung aus El Paso wird vom Generalkonsul von Mexiko gemeldet, daß der Führer der mexikanischen Rebellen, General Huerta, in Key-West in Florida gelandet und nach dem Innern der Vereinigten Staaten gegangen sein soll.

Aus Stadt und Umgebung

Mehr Liebe!

Wenn man das Leben und Treiben der Menschen beobachtet, möchte man verzweifeln. Die Triebfedern ihres Handelns sind fast immer Selbstsucht und Gehässigkeit. Es ist, als habe der große Weltbrand mit so vielem Edelgut auch die Liebe verschlungen. Einer ist des andern Todfeind, jeder sucht dem andern zu schaden, wo er nur kann. Dieses nennt man „Kampf ums Dasein"! Und so viele brüsten sich noch mit ihrer Rücksichtslosigkeit, haben gar kein Gefühl dafür, was sie sich damit für ein Armutszeugnis ausstellen. Kattschnäuzig gehen sie am Schicksale des Mitmenschen vorüber, wenn nur das eigene „Ich" keine Not leidet! Ist denn das Jammertal, durch das unser armes Volk jetzt mit wunder Seele und gefesselten Gliedern wandert, noch nicht tief genug? Müssen wir uns unser Leben auch noch gegenseitig verbittern? Sind wir nicht alle Glieder eines Volkes, das die letzten Reste seiner Kraft pflegen und erhalten sollte? Wollen wir nicht einander mit Liebe und Verständnis helfen und stützen? Wieviel Unheil würden wir uns ersparen, wenn wir die Liebe zur Grundlage unseres Redens und Handelns machen würden. Auch der Mitmensch, der noch nicht ganz verkommen ist, hat seinen Stolz. Begegnen wir ihm mit Liebe, werden wir sein Vertrauen erwerben und uns die Zusammenarbeit erleichtern. Liebe weckt wieder Liebe! Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus! Sorge jeder in seinem Kreise für die Veredelung des Zusammenlebens! Versuche jeder an dem Platze, an den er gestellt ist, rechte Liebe zu verbreiten.

*

Steuertermine im April.

1. 4.: Einmalige Fälligkeit der Rentenbankzinsen für Grundschuld bezw. Umlage. Schonfrist 7 Tage.
5. 4.: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 21. bis 31. März, Keine Schonfrist. Monatsbescheinigung für März beifügen.
10. 4.: Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer für Monat März (bei Kleinbetrieben für Januar bis März). Schonfrist 7 Tage. Vorammeldung beifügen. Die neuerdings abgeänderten Steuersätze finden zum ersten Mal Anwendung.
Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer und Vorammeldung für Monat März (für Kleinbetriebe für Januar bis März). Schonfrist 7 Tage. Steuersatz: 2½ v. H.).
Anzeigensteuer (1½ bis 2½ v. H.)
15. 4.: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. bis 10. April. Keine Schonfrist.
Preußische Steuer vom Grundvermögen.
16. 4.: Börsenumsatzsteuer:
25. 4.: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 11. bis 20. April. Keine Schonfrist.

„Und dräut der Winter noch so sehr — —." Schneewetter setzte heute in den frühen Morgenstunden ein, nachdem die Temperatur in den letzten Tagen wieder stark zurückgegangen war und gestern Abend eisiger Regen fiel. Aller Voraussicht nach wird aber dieser Kälterückfall nicht von langer Dauer sein. Der Schnee schmilzt sofort wieder.

Wandernde Musikanten durchzogen gestern die Straßen der Stadt und ließen ihre Weisen ertönen. Bei solchem Wetter ist das gewiß kein leichtes Gewerbe.

Steuerabzugsfragen. Zum Steuerabzug vom Arbeitslohn besagt ein Sammelerlaß des Reichsministers der Finanzen daß die Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützungen auch dann nicht zum steuerbaren Einkommen gehören, wenn die Fürsorge von einer Arbeitsleistung gemeinnützigen Charakters abhängig gemacht wird. Ebensowenig ist die Beschäftigung als Notstandsarbeiter ein Arbeitsverhältnis. Dies gilt auch, wenn der private Unternehmer auszahlt. Dagegen kann die Frage, ob Hausschneiderinnen dem Steuerabzug unterliegen, bei der Verschiedenartigkeit ihrer Arbeitsleistung nicht einheitlich entschieden werden. Doch reicht die Tatsache, daß eine Schneiderin im Hause der Kundschaft arbeitet, nicht aus, um die Abzugspflicht zu bejahen.

Gebühren für die Entscheidungen des Reichsschiedsgerichts. Für die Entscheidungen des Reichsschiedsgerichts wird ab 1. April eine Gebühr zu gunsten der Reichskasse erhoben, sie beträgt bei voller Besetzung des Gerichts 50—1000, bei einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern 30—300 Goldmark. Sie wird nach der Zahl der betroffenen Personen, dem Vermögenswert der umstrittenen Leistungen und der Mühewaltung festgesetzt. An baren Auslagen kommen dazu nur die Reisekosten der nicht ständigen Beisitzer und der Vertreter der Streitteile, die vom Schiedsgericht erstattet werden. Der Vorsitzende kann bei Unvermögen des Zahlungspflichtigen die Gebühr ganz oder zum Teil niederschlagen.

Keine Fahrpreiserhöhung für Jugendkarten. Beim Publikum wird befürchtet, daß die zugunsten der Jugend getroffenen Fahrpreisermäßigungen in nächster Zeit abgebaut werden. Wie uns die Eisenbahnverwaltung mitteilt, besteht kein solcher Plan. Die Fahrpreisbegünstigungen für Schulfahrten, gemeinsame Ausflüge von Studierenden, für Fahrten zu Ferienkolonien und im Dienste der Jugendpflege sollen beibehalten werden. Nur sollen die Tarifbestimmungen etwas enger gefaßt werden, um den beobachteten Mißbrauch zu steuern. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen..

Die Annahme ausländischer Zahlungsmittel. Durch eine heute im „Reichsanzeiger" erscheinende Verordnung wird die Geltungsdauer der Verordnung über die Annahme ausländischer Zahlungsmittel im Inlandverkehr vom 21. Dezember 1923 bis 15. Mai 1924 verlängert.

Der Uebergang der Wasserstraßen an das Reich. Auf Grund eines zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Länder Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Hessens, Hamburgs, Mecklenburg-Schwerins, Braunschweigs, Oldenburgs, Anhalts, Bremens, Lippes, Lübecks und Mecklenburg-Strehlitz abgeschlossenen Staatsvertrags wurde der Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich vereinbart. Für Hessen kommt der Rhein, Main, Neckar und die Lahn in Frage. Zur Ergänzung dieses Staatsvertrags wurde für Hessen bestimmt, daß die auf das Reich übergehenden Wasserstraßen auch weiterhin als Eigentum des Landes gelten. Das Reich gewährt den Ländern eine Abfindung. Die Verwaltung geht auf das Reich über. Die Beamten werden Staatsbeamte; ihre Bezüge richten sich nach den Reichssätzen.

Die Freigabe des von Amerika beschlagnahmten deutschen Guthabens scheint nunmehr endlich in Fluß zu kommen. Der Amerika-Abteilung des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 36, sind in den letzten Tagen mehrere Beträge zur Aushändigung an die Beteiligten vom amerikanischen Treuhänder in Washington zugegangen; sie hat auch die Mitteilung erhalten, daß nunmehr auf baldige weitere Freigaben zu rechnen ist. Befremdend wirkt es aber, daß von den gelamten beschlagnahmten ca. 22 000 Positionen erst ca. 4000 Positionen reklamiert sind. Möglicherweise haben die Interessenten geglaubt, daß ihnen das freigegebene Geld in Deutschland beschlagnahmt würde; das ist nicht der Fall, im übrigen steht es auch jedem frei, sein freigegebenes Guthaben bei einer amerikanischen Bank zu deponieren. Zur kostenlosen Auskunft ist die Amerika-Abteilung des Hansa-Bundes stets gern bereit. Den Anstragen ist ein Freiumschlag für die Rückantwort beizufügen.

Mittelschulehrplan für die Volksschulkinder. In die sechste Klasse der Mittelschule können zu Ostern besonders befähigte Kinder eintreten, die bereits nach dreijährigem Schulbesuch das Bildungsziel der Grundschule erreicht haben. Dasselbe gilt für Gemeinden die schon 1920 mit dem Abbau der öffentlichen Vorschulen begonnen haben, nach vierjährigem Besuch der Volksschule. Der Minister für Volksbildung hat deshalb jetzt den Lehrplan der sechsten Klasse den veränderten Verhältnissen vorläufig für 1924/25 angepaßt. Die Höchststundenzahl beträgt 28—30, für Religion 2, Deutsch 6—7, erste Fremdsprache 3—5, Erdkunde 2, Rechnen 3, Naturkunde 2, Zeichnen 2, Singen 2, Turnen 3, Hand- oder Gartenarbeit 2, bei Knaben wahlfrei. Die verschiedenen Unterrichtsaufgaben sind einzeln näher bestimmt.

Wieder freie Zuckerwirtschaft. Seit dem Inkrafttreten der Verordnung über Zucker vom 9. Oktober 1923 ist der Bezug und die Verwendung von Zucker zur gewerblichen Herstellung von Marmelade, Obstkonserven, Kunsthonig, Schokolade, Süßigkeiten, Branntwein und branntweinhaltigen Getränken, sowie Schaumwein und schaumweinähnlichen Erzeugnissen von der Erteilung einer besonderen Erlaubnis abhängig. Die allgemeine Versorgungslage bei Zucker läßt die Aufhebung dieser Beschränkungen, die von vornherein nur zur Erleichterung des Uebergangs aus der gebundenen in die freie Wirtschaft dienen sollten und in einer im übrigen freien Wirtschaft nicht auf die Dauer aufrechterhalten werden können, nunmehr als unbedenklich erscheinen. Durch eine Verordnung werden daher die besonderen Vorschriften über die Beschränkung der Zuckerverarbeitung aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt an unterliegt also der Bezug und die Verwendung von Zucker zur gewerblichen Herstellung der obengenannten Erzeugnisse keinen Beschränkungen mehr. Ein wesentlicher Mehrverbrauch an Zucker wird nach den bisherigen Erfahrungen hierdurch nicht eintreten.

Aenderungen bei der Zahlung der Sozialversicherungsrenten. Vom 1. April ab wird der Monatsbetrag der Unfallrenten am Monatsersten für den ganzen Monat gezahlt. Die Zahlung am 16. für die zweite Monatshälfte fällt künftig weg. Es wird empfohlen, diesmal den Betrag nicht in die Empfangsbescheinigungen einzurücken, dies wird von den Postbeamten an der Rentenstelle besorgt werden. Der von letzteren bei der Abholung angesagte Betrag wird aber voraussichtlich für längere Zeit feststehen, vom Mai ab ist der angesagte Betrag also von den Empfängern wieder in die Empfangsbescheinigungen einzurücken. Unfallrenten ohne Zulagen, welche den Betrag von jährlich 24 Goldmark (= 24 Billionen Papiermark), also 2 Goldmark monatlich, nicht übersteigen, werden von jetzt ab vierteljährlich im voraus gezahlt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240403-16/fragment/page=0002

Der Zug nach rechts!

Die gestrige Bismarckfeier der Deutschnationalen Volkspartei gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für den nationalen Gedanken. Auf 8 Uhr war der Beginn der Feier angesetzt, aber schon sehr lange vorher war der große „Tivoli"-Saal bis auf den letzten Platz in der entlegensten Ecke gefüllt. Viele standen bis auf den Flur hinaus, und gar mancher mußte unverrichteter Sache wieder heimziehen.

Nachdem die Feier durch einen Marsch des vorzüglichen Orchesters eingeleitet war und Frl. Günther einen Prolog gesprochen hatte, begrüßte Herr Nik. Schäfer die Festteilnehmer namens des Vorstandes. Er teilte mit, daß das historische Schauspiel „Kolberg" nicht gegeben werden könne, weil einzelne Schauspieler des Ensembles, das hierfür verpflichtet war, den völkischen Parteien angehörten und ihnen von diesen das Spielen untersagt worden sei. Doch seien für sie Hallesche Künstler bereitwillig eingesprungen, die die „Quitzows" aufführen würden. Jedoch beleuchte dieses Vorkommnis recht eigenartig den Willen zur Einheit bei den völkischen Parteien.

Die Festrede hielt Herr Pastor Schulze-Weißenfels. Er führte etwa folgendes aus: Es sind in den letzten Tagen recht oft Bismarckfeiern von den verschiedensten Parteien veranstaltet worden, von Parteien, die eigentlich kein Recht dazu hatten. Denn, die Demokraten haben es seinerzeit abgelehnt, dem Altreichskanzler zu seinem 80. Geburtstage zu gratulieren. Auch die Deutsche Volkspartei hat das Recht zur Bismarckfeier verwirkt, denn ihr Führer Stresemann hat erklärt, der Feind steht nicht links, sondern rechts! Das war kein Bismarckwort! Demgegenüber hat die Deutschnationale Volkspartei von jeher, auch in der Nachrevolutionszeit treu zu den Farben Schwarz-Weiß-Rot gehalten. Die Aufgabe der Stunde ist Anbahnung und Herstellung der nationalen Einheit. Das kann nur geschehen unter der Leitung des Königs von Preußen; denn es muß ein Mittelpunkt da sein, um den sich alles kristallisieren kann. Es muß ein Mann, an der Spitze stehen, der dazu geeignet ist. Der Mann, der jetzt an der Spitze steht ist nicht dazu geeignet. Aber auch die anderen Männer, die wir an der Spitze gesehen haben, waren nicht geeignet. Nicht Prinz Max von Baden, nicht Scheidemann, nicht Wirth, nicht Fehrenbach! Sie waren Verfechter der jesuitischen Papstkirche. Stresemann hätte den Mittelpunkt bilden können, aber er ist der Mann der verfehlten Gelegenheiten geworden. Es fehlt die rücksichtslose Energie bei der Durchführung des Ziels. Die erste Gelegenheit, die sich bot, war der Schandvertrag von Versailles, die zweite die Schuldlüge, gegen die die Regierung leider recht wenig unternommen hat. Die dritte verpaßte Gelegenheit war das Ultimatum Englands an Frankreich, die vierte ungenützte Gelegenheit war der passive Widerstand, der eine starke nationale Welle hervorgerufen hatte.

Nicht auf Sozialdemokraten und Demokraten hört die Welt, sondern auf die Entschlossenheit eines Volkes. Bismarck war der Führer zur Freiheit und zugleich ein Mann der Treue. Nächst Luther gibt es kaum einen Deutschen mit gleich glühender Vaterlandsliebe. Er war der treueste Diener seines Kaisers und seines Volkes. In der Zeit, da er der bestgehaßte Mann Deutschlands war, sagte er: Was liegt daran, wenn man mich hängt, wenn nur der Strick, mit dem man mich hängt, das Volk fester bindet! Wir müssen wieder Bismarckschen Geist im Volke wecken, denn für viele ist die deutsche Treue nur noch ein leerer Wahn. Auch den völkischen Parteien geht diese Treue ab. Sie sind Söhne und Töchter der Deutschnationalen Volkspartei, der sie die Treue nicht gewahrt haben. Bismarck ist es auch schwer geworden, mit den Parteien zu verhandeln, aber, er hat sich niemals irre machen lassen, nie ist er empfindlich gewesen. Die Triebfeder seines Handelns war die Religion, sie gab ihm die Verantwortungsfreudigkeit. — Unser aller Elternhaus ist das deutsche Vaterland. Der Zug zur nationalen Einheit im deutschen Volke ist aus Gott geboren und muß daher zum Ziele führen.

An die mit reichem Beifall aufgenommene Rede schloß sich die Theateraufführung. Wegen Zeitmangels ließ man einzelne Teile des vieraktigen Stückes aus, jedoch wurde deren Inhalt zur Vermittlung des Gesamtverständnisses vorgelesen. Der rauschende Applaus, den die Künstler fanden, war wohlverdient. Die schauspielerischen Leistungen waren sehr gut, zum Teil sogar hervorragend. Gerade die „Quitzows" kennzeichnen, ja wie kaum ein zweites Stück das Sehnen unseres Vaterlandes nach einem Führer, einem Richter und Retter.

Im Schlußwort dankte Herr Schäfer den Künstlern und Herrn Pastor Schulze. Er schloß mit den Worten: Möge es der heutige Abend in Aller Herzen und Hirn gehämmert haben:

Hoch Brandenburg vom Kaiser
und vom Reich!

Das gute Gelingen des Abends war nicht zum geringsten Teile auf die aufopferungsvolle Arbeit des Herrn Schäfer zurückzuführen.

*

Tageskalender.

3. April abends 7½ Uhr im Tivoli: öffentliche Vorstellung, **Wilhelm Tell.**

4. April abends 8 Uhr Versammlung der **Oberschlesier** in Beth's Gesellschaftshaus.

Ein Lehrgang für moderne Tänze findet in Müllers Hotel jeden Dienstag und Freitag unter Mitwirkung der Hauskapelle durch Frau M. Schmidt-Valentin, Halle, statt. (Siehe Anzeige.)

*

Die Straßenbahnlinie Ammendorf—Schkeuditz.

Wie wir bereits kürzlich berichteten, sind von den Merseburger Ueberlandbahnen die Bestrebungen auf den Bau der Straßenbahnlinie Ammendorf—Schkeuditz wieder aufgenommen worden. Die ältesten Pläne reichen in die Jahre 1898-99 zurück. Wie aus einer Vorlage des Landrats für den Kreistag hervorgeht, würden nach dem vorliegenden Kostenanschlag zur Ausführung etwa 1,2 Millionen Mark notwendig sein. Die Linie soll in Ammendorf von der Straßenbahnlinie Merseburg—Halle abzweigen und in Schkeuditz bis zur Endstelle der Leipziger Außenbahn in unmittelbarer Nähe des Rathauses durchgeführt werden. Die Gesamtstreckenlänge beträgt etwa 18,5 Kilometer. Soweit nicht Ortschaften zu durchqueren sind, soll die Bahn neben der Chaussee auf eigenem Bahnkörper hergestellt werden. Die Stromversorgung soll etwa bis zur Hälfte der Strecke vom Ammendorfer Kraftwerk der Mübag und zur anderen Hälfte nach Schkeuditz von den Landkraftwerken Kulkwitz erfolgen. Der Ausbau der Linie Ammendorf—Schkeuditz würde besonders der wirtschaftlichen Erschließung des nordöstlichen Teiles des Landkreises förderlich sein. Die Orte würden besonders zeitig eine Verbindung nach der Kreisstadt Merseburg erhalten, was namentlich zu Zeiten der Ueberschwemmungen in der Aue von großem Wert ist.

Bisamratten in Lauchstädt.

Lauchstädt, 2. April. Heute Vormittag gegen 10 Uhr gewahrten Passanten im Schloßgraben 2 Tiere von unbekannter Art. Ein schnell herbeigeholter Dritter stellte in ihnen die bei uns bisher unbekannten, sehr gefährlichen Bisamratten fest. Ihre Verfolgung wurde sofort aufgenommen, sie verschwanden aber in Richtung des Parkteiches und tauchten dort unter. Die Tiere hatten eine ungefähre Länge von je 3/4 Meter. Ihre Pelze sind auch sehr kostbar. Vielleicht gelingt ihre Erfassung bald!

Letzte Depeschen

Der Dollar 4200000000000.

Berlin, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich notierte der Dollar 4 189 500 000—4 210 500 000 bei 1 Prozent Zuteilung.
London 18 055 000—18 145 000 000 000.
Paris 251 400—252 600 000 000.
Schweiz 735 700—739 300 000 000
Amsterdam 1 556 100—1 563 900 000 000
Kopenhagen 694 300—697 700 000 000.
Stockholm 1 107 200—1 112 800 000 000.
Prag 127 100—127 200 000 000
Wien 60 800—61 200 000 000.
Rom 188 500—189 500 000 000

Kahr, Lossow und Seißer in Meran.

Meran, 3. April. Kahr, Lossow und Seißer, die vor der Urteilsverkündung im Hitlerprozeß aus München abgereist sind, halten sich zur Zeit hier auf.

Die Uebergabe der Sachverständigenberichte.

Paris, 3. April. Es wird nunmehr ganz bestimmt mit der Ueberreichung der Sachverständigenberichte an die Reparationskommission für Freitag oder Sonnabend gerechnet. Der Bericht des Komitees Dawes ist etwa 300 Seiten stark und der des Komitees Mac Kenna etwa 60 Druckseiten. Die Berichte werden in der französischen Staatsdruckerei hergestellt. Die Resumees sind bereits fertig.

Coolidge wieder Präsidentschaftskandidat.

Newyork. 3. April. Nach einer Meldung aus Washington ist man in politischen Kreisen überzeugt, daß Coolidge von der Republikanischen Partei zum Präsidentschaftskandidaten wieder nominiert werden wird.

Großgörschen, 1. April. (Familienabend.) Am Sonnabend, den 29. März veranstaltete die Kirchengemeinde einen Familienabend. Herr Rittergutsbesitzer Credner-Großgörschen der lange Jahre als Kaufmann in Mexiko gelebt hatte, hielt einen fesselnden Vortrag über Mexiko. In über zweistündigen, oft humoristischen Ausführungen entwarf er ein fesselndes Bild von Land und Leuten. Zahlreiche Lichtbilder ergänzten den Vortrag. Die Auswanderungslustigen werden auf die schwere, in ungewohntem Klima zu leistende Arbeit und die vielen Strapazen, die ihrer warteten, aufmerksam gemacht, sodaß mancher, der hier sein Auskommen hat, sich den Entschluß, auszuwandern, noch zehnmal überlegen wird. Der vollbesetzte Saal dankte dem Redner für seine Mühewaltung mit lebhaftem Beifall..

*

Rundfunkprogramm für Donnerstag.

Leipziger Meßamts-Sender.
(Welle 450 Meter.)

1 Uhr: Börse- und Pressenachrichten.
4.30—6.30 Uhr: Konzert der Hauskapelle.

Abends: 8.15 Uhr: Konzert:

1. Haydn: Klaviertrio G-Dur.
2. Mendelssohn: Nocturne aus „Sommernachtstraum".
3. Grieg: Norwegischer Brautzug.
4. Tschaikowsky: Aus der „Nußknacker-Suite".
5. Bizet: Carmen-Fantasie.
6. Richard Strauß: Festmarsch.

Berliner Sender.
(Welle 415 bezw. 475.)

Tageseinteilung wie immer. Nachm. 4.30—6 Uhr Unterhaltungsmusik; 7—7.30 Uhr Sprachunterricht (englisch, 7.30 Uhr Vortragszyklus: Das besetzte Gebiet; dritter Vortrag; 8.30 Uhr Operettenabend aus Werken von Johann Strauß. Mitwirkende Anni Fried von der Großen Volksoper Berlin, Johannes Müller-Goritz von der Großen Volksoper Berlin. Am Flügel: Kapellmeister Otto Crak. Letzte Nachrichten und Wetterdienst; 9.50—11.30 Uhr Tanzmusik.

Londoner Sender.

L. O. Wellenlänge 365, mitteleuropäische Zeit.
2 bis 3 Uhr Konzert des drahtlosen Trios mit Olga Mills, Sopran, 5 bis 5.30 Uhr Konzert, Gesang mit Modeplauderei, 6.30 Uhr Kindergeschichten, Musikplauderei, 8 Uhr Neueste Nachrichten, 8.40 Uhr Auftreten der Vaudeville-Gesellschaft „The Gaities"; 9.25 Uhr „Von meinem Fenster aus" von Philemon; 9.30 Uhr „In einem persischen Garten"; Liederzyklus, 1. Teil, 9.50 Uhr Andre del Sarto. Gedichte, vorgetragen von Lewis; 10 Uhr „In einem persischen Garten", 2. Teil, 10,30 Uhr Neueste Nachrichten, 10.45 Uhr Vorlesung über industrielle Psychologie, 11 Uhr Konzert der beiden Kapellen des Londoner Savoyhotels; 1 Uhr Schlußstück.

Handel und Verkehr.

Devisenmarkt.

Berlin, 2. April. Der französische Frank setzt seine Aufwärtsbewegung unentwegt fort, ein Umstand, der mit dem für Deutschland anscheinend sehr ungünstigen Ergebnis des internationalen Sachverständigen-Gutachtens zusammenhängen dürfte. Die Nachfrage nach Devisen bleibt hier unverändert stark, was im Zusammenhang mit der matten Haltung der Mark im Auslande Bedenken erweckt. Dollarschatzanweisungen sanken auf 83.60, K.-Schätze unverändert 600 Milld., Goldanleihe dgl. 4,2 Bill., Polennoten 4,61—4,85, Oesterreicher 6,08—6,12.

Produktenmarkt.

Berlin, 2. April. Obwohl das Angebot heute schwächer war, konnten sich die Preise doch nicht behaupten, da die Nachfrage durch den Geldmangel erheblich gedämpft wurde.

Mittagsbörse. Amtlich wurden notiert: Getreide und Oelsaaten per 1000 Kg., sonst per 100 Kg. (In Goldmark): Weizen märk. 172—177, Roggen märk. 134—140, pomm. 130—134, Braugerste 170—190, Futtergerste 155—165, Hafer märk. 124—131. Weizenmehl per 100 Kg. frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 25,25—27, Roggenmehl 21.50—23.50. Weizenkleie frei Berlin 10,50—11, Roggenkl. 8,40—8,60, Raps 3,10—3,15; Leinsaat 410—415, Viktoriaerbsen 27—28. kl. Speiseerbsen 16—17. Futtererbsen 13.50—14. Peluschken 12—13. Ackerbohnen 16—17. Wicken 14—14.50. Lupinen blaue 13—14. gelbe 16—17, Seradella 13.50—15, Rapskuchen 11.50—11.60, Leinkuchen 22.50—23.50, Trockenschnitzel 9.20—9.30, vollw. Zuckerschnitzel 17—22, Torfmelasse 30/70 8.30—8.50, Kartoffelflocken 19.40—19.60.

Berliner Metallpreise vom 2. 4.

Elektrolytkupfer 131,25, Raff.-Kupfer 1.22—1.23, Weichblei 0.66—68, Rohzink 0.64—66, Bankazinn 5.10—5.15. Reinnickel 2.30—2.40, Barrensilber (ca. 900 f.) 94—95 Bill. je Kg.

Effektenbörse.

Die Tendenz der Effektenbörsen von Berlin und Leipzig blieb dauernd flau. Namhafte Kursermäßigungen fanden statt.

(Kurse mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Merseburg.)

Berliner Börse vom 2. April 1924.

Hapag	26,2	Charlott. Wasser	21 3/4	Köln-Rottweiler	7 3/4
Hansa Dampf	12 1/4	Chem. Heyden	4 3/4	Körbisdorf Zucker	120,—
Nordd. Loyd	5,70	Chem. Gelsenkirchen	82,—	Leopold Grube	8,—
Ver. Elbeschiff.	3 80	Conti Kautschuk	8 10	Leutke Piano	2,1
Berl. Handelsges.	37,—	Cröllw. Papier	9 1/2	Linde Eismasch.	6,—
Commerz-u. Priv.-Bk.	5,—	Daimler Motoren	4 5/8	Mansfeld	9 1/2
Darmst u. Nationalb.	10.30	Dessauer Gas	22,—	Nordd. Wollkämmerei	46.10
Deutsche Bk.	9,80	Dt. Kabel	1.6	Oberschl. Eb. B.	21,—
Diskonto Kom.	12,—	Eilenburg. Cattun	25,—	Ostwerke	29 1/4
Dresdner Bk.	5 1/2	Elberfelder Farben	15,30	Phönix Bergbau	28 3/4
Hall. Bk.-Verein	2.20	Fahlberg List	5 3/4	Plauen Tüll	12,—
Leipz. Crd. (Adca)	2 30	Fraustadt Zucker	23 1/2	Rauchw. Walter	2 1/2
Reichsbk. Anteil	29,—	Froebeln Zucker	8 1/2	Rhein. Sprengstoff	5,60
Sächs. Bank	23 1/4	Gelsenkirch. Bergw.	49 1/8	Rositzer Zucker	36,—
Engelhardt. Br.	26,—	Genthiner Zucker	8 1/4	Rückforth Sprit	1,50
Schulth.-Patzenh. Br.	22,—	Ges. f. elektr. Unt.	15,60	Fritz Schultz jr.	24,—
Leipzig Riebeck	9 1/4	Glauz. Zucker	16 1/2	Siegen Solingen	2 1/2
Agfa	12 3/4	Hageda	1,20	Stöhr	76,—
A. E.-G.	9,70	Hartmann Sächs. Masch.	5,60	Teichgräber	2 1/2
Ammendorf Pap.	5,—	Hirsch Kupfer	33,50	Thür. Gas	8 60
Badische Anilin	16.30	Hoechster Farben	13,—	Tritonwerke	3.50
Schwartzkopf Masch.	13 3/4	Ilse Bergbau	22 5/8	Ver. Bln. Frf. Gum.	3.75
Braunk. u. Brik.	28 1/4	Kahla Porz.	11,1	Wegelin & Hübner	6,50
Busch opt. Ind.	4,6	Kirchner & Co.	21.50	Zwickauer Masch.	2,30

(Alles in Billionen Prozent.)

Berliner Freiverkehr vom 2. April 1924.

Becker Kohle	9,—	Hagen-Röteln	5,—	Ver. chem. Zeitz	9,—
do. Stahl	8 3/4	Kursachsen Braunk.	1,50	Krügershall	8,—
Berlin-Halberstadt	0,45	Schebera	3,50	Nationalfilm	—
Brown Boveri	3,—	Stahlwerk Krone	1,40	Ufafilm	7,—
Dt. Wald u. Holz	0,30	Stralauer Glas	—	Diamand	19,50

(Alles in Billionen Prozent.)

Leipziger Börse vom 2. April 1924.

Chroma Najork	2,10	Paradiesb. Steiner	3,10	Dähne, Max	0,40
Dermatoid	4,60	Rauch, Walter	2,60	Eitner, Hans	0,85
Falkenst. Gard.	—	Riquet & Co.	4.90	Heine & Co.	2,70
Gautzsch Kammgarn	9,—	Schönherr Sächs. Webst	9,60	Karnatzki	5,70
Groß Kunstanst.	2 3/4	Sondermann u. Stier	1,40	Nordd. Gen.-Scheine 500	31,—
Hetzer, Otto	1,50	Textil. Claviez	3,20	" " 1000	82,—
Hupfeld	4,40	Warshausen Kammg.	10 3/4	Poege Elektr.	2,90
Landkraft. Leipzig	7,20	Freiverkehr.		Samsonia	0,12
Lpzg. Buchb. Fritzsche	3,—	Apparatebau Weimar	1,50	Thür. Zuck. Walchleben	8,—
Lindner	7,—	Bauchw. Pischerer	0,65	Wollh.-Hainichen	2,95

(Alles in Billionen Prozent.)

Hallesche Börse vom 1. April 1924.

Halle Bankverein	2,1	Hildebrand Mühle	5,—	Freiverkehr.	
" Pfännersch.	18,—	W. Kathe	2,7	Api	5.25
Riebeck Montan	47,—	Gottfr. Lindner	7,4	Bernb. Saalmühle	1,6
Werschen Weißenfels	93,—	Wegelin u. Hübner	6,5	Caesar u. Loretz	4.75
Ammendorf Papier	5,8	Zuckerraff. Halle	22,5	Hanf Import	1,2
Halle Zimmermann	1,1			Krügershall	7,—
" Röhren	1,8			Mansfeld	8,75
Heckert Glas	0,65			Vester Spedition	0,85

(Alles in Billionen Prozent.)

Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. 4.

Auftrieb: Rinder 1262, darunter Bullen 391, Ochsen 290, Kühe und Färsen 581, Kälber 2635, Schafe 2275, Schweine 7086, Ziegen 15, Auslandsschweine 1302. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ziemlich glatt. Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichts 44—47, do. im Alter von 4 bis 7 Jahren, 40—42, do. junge, fleischige, nicht ausgemästete, und alte ausgemästete 36—38, do. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32—34, Bullen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 42—43, do. jüngere 39—41, do. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—38, Färsen und Kühe, vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 40—46, do. Kühe höchsten Schlachtwertes 40—46, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—32, gering genährte Kühe und Färsen 25—28, gering genährtes Jungvieh (Fresser) 34—36, Kälber mittlere Mast- oder Saugkälber 90—95, geringe Mast- und gute Saugkälber 70—85, geringe Saugkälber 55—65, Schafe, ältere Masthammel, geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 48—53, mäßig genährte Hammel und Schafe 40—45, Mastlämmer 25—35, Schweine, vollfleischige 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 70—71, do. 160—200 Pfd. 68—70, do. 120—160 Pfd. 65—68, do. unter 120 Pfund 63—64, do. über 120 Pfund 60 bis 61, Sauen 62 bis 64 (alles in Goldmark).

Magerviehhof Friedrichsfelde b. Berlin vom 2. 4.

Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 96 Schweine, 408 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsam, Preise etwas anziehend. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine 7—8 Monate alt Stück 65—80, 5—6 Monate alt Stück 21—40, Pölke 3—4 Monate alt Stück 21—40, Ferkel 9—13, Wochen alt Stück 22—26, 6—8 Wochen alt Stück 10—22 Mark.

Kleinhandels-Bezugspreise.

festgestellt von der amtl. Lebensmittel-Notierungskommission am Dienstag, den 1. April 1924, nachmittags 3 Uhr. (Preise für 50 Kg. in Goldmark, frei Bahn oder Haus Halle, in Originalpackungen, mittlere Qualitäten; im Auspack erhöhen sich die Preise um 6 Prozent). Gerstengraupen grob, lose 16.75, Haferflocken, mittel 17.50, Weizengrieß 18.50, Kartoffelmehl 18, Schnittnudeln in Papierpäckchen 22, Makkaroni aus Hartgrieß, lose 39, Bohnen, ungar. mittel 23.75, Viktoria-Erbsen 1. 19, 2. 17.25, Linsen, kl. russ. Mittel- 34, Linsen, große Heller- 42, Burma-Reis II 18.50, Bruchreis, grob 15.50, Korinthen 70, Sultanien, extr. Carab. 82, Sultaninen, kup Carab. 86, Aprikosen, choice north. 104, Pflaumen, bosnische 110/120er, in Kisten 38, do. fränk. in Säcken 32, Ringäpfel pa. evapor. 95, Mandeln, süß, ausgew. 144, Mandeln, bitter, ausgew. 130, Pfeffer, schwarz 101, Pfeffer, weiß, Muntok 140, Piment, Jam. 77, Kümmel, holl. 145, Canehl, ganz 220, Zimmt, gem. 123, Kaffee, Guat., pa., roh 252; Kaffee, Guat., geröstet 330, Kaffee Santos, pa., roh 205, Kaffee, Santos, geröstet 265, Kaffee, Costa Rica, hochfein roh 290, Gerste, gebrannt, lose 18, Tee, Souchong, lose; in Kisten 316, do. Ceylon lose, i. Kisten 458, Speiseöl in 15 Kg. Kann. 67, Schmalz amerik. 69, Zucker, inl. Melis 41, Kunsthonig 42, Cornedbeef p. Kiste, 12 Dosen a) 6 Pfd. engl. 39, Heringe in 1 To. deutsche, fort. 7/750er 62, Norweger 700/800er 27.50, Holländ. fort. 7/800er 62, Schott. Winterfang-Fulls, ca. 750er 54.

Verantwortliche Redaktion: Politik, örtl. und prov. Teil: K. Hennemeyer — Sport: A. Rank — Anzeigen: A. Rank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240403-16/fragment/page=0003

Union-Theater

Freitag, den 4. bis Montag, den 7. April:

Zirkuskind

der beste aller bisherigen Filme des Wunderknaben

Jackie Coogan

aus Los Angeles der kalifornischen Riesen-Filmstadt.

Eine Witwe lebt mit ihrem Kinde auf dem Gute ihrer Schwester. Das Gnadenbrot, das sie genießt, wird ihr durch den Schwager in jeder Weise vergällt. Ihr einziges Glück ist ihr Junge Toby, der aber noch weniger Gnade vor den Augen des gestrengen Hausherrn findet wie sie selbst. Aus Furcht vor Strafe flieht Toby und schließt sich einem Wanderzirkus an, wo er sich durch seine Geschicklichkeit u. Anschmiegsamkeit bald Freunde erwirbt. Seinen Wochenlohn von einem Dollar schickt er pünktlich seinem Mütterchen. Als seine kleine Freundin Jeanette, die tollkühne Zirkusreiterin, eines Tages infolge einer Sehnenzerrung nicht auftreten kann, springt er selbst für sie in die Bresche, und zwar mit sensationellem Erfolge, denn seine Produktion wirkt ungeheuer — komisch.

* * *

Der Wunderknabe Jackie Coogan, der sich mit seinem kindlichen und doch so seelenvollen Spiel sehr schnell die Herzen der deutschen Kinobesucher erobert hat, entwickelt sich im Laufe der spannenden Handlung dieses Filmwerkes als ein Filmkünstler mit einer so erstaunlichen Routine und mimischen Ausdrucksfähigkeit, wie man sie bei einem 12jährigen Kinde bisher noch nicht gefunden hat.

Lustige, ergreifende, gefährliche romantische Abenteuer des kleinen

Jackie Coogan

Ein ungeheurer Publikumserfolg, ein Film, der mit beispiellosem Beifall aufgenommen wurde

Ausserdem

das lustige Beiprogramm

Sonntag nachmittag 2 Uhr:

Grosse Jugend-Vorstellung

mit demselben vollständigen Programm!

Beginn 5½ Uhr.

Verkäuferinnen

für die Abteilungen:
Kurzwaren — Schneiderei-artikel — Herrenartikel — Trikotagen — Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Wäsche — Baumwollwaren
zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht.
Branche-Kenntnis unbedingt erforderlich

Emil Joske,
Weißenfels a. Saale.

Sehr leistungsfähige **mitteldeutsche Geschäftsbücherfabrik und Großbuchdruckerei** sucht bei Industrie, Banken und Behörden bestens eingeführten, tüchtigen, sachkundigen

Vertreter

für den Bezirk Merseburg. Kenntnisse der Büromaschinen- und Bürobedarfsbranche erwünscht. Antritt nach Uebereinkunft. Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Bild und Referenzen erbeten unter 477/24 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kirche St. Thomae-Neumarkt.

Musikalische Abendfeier

Sonntag Judica, den 6. April 1924, abends 5 Uhr:

Passions- u. Osterklänge

Chorlieder, Solo-Gesänge, instrumentale Darbietungen.

Tüchtige Anlegerin

für Schnellpresse und Tiegel gesucht.

Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt).

---

2 bessere Wohnungen

in guter Lage Merseburgs werden über Leipzig oder Halle nach Borna, Bez. Leipzig.

zu tauschen gesucht.

Offerten unter 488/24 kn die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Wiedereröffnung!

Einer verehrten Kundschaft von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters für

Maler- u. Anstreicherarbeiten

sowie vorkommende Tapezierarbeiten in unveränderter Art weiterzuführen gedenke.

Durch gute solide Arbeit, bei äußerst billigen Preisen, werde ich mir ein stetes Wohlwollen meiner Kundschaft sichern.

Mit der Bitte, mein Unternehmen zu unterstützen, zeichne ich

hochachtungsvoll

Rich. Michaelis, Sixtiberg 12.

Möbliert. Zimmer

von besserem Herrn sofort gesucht. Off. unt. R. R. 38 a. d. Exped. ds. Blattes.

Möbl. Zimmer

von anständigen Herrn per sofort oder später gesucht. Angebote unter 255 an die Gesch. d. Bl.

Zur Konfirmation

anerkannt gute Qualitäten in

Uhren

Gold- und Silberwaren

ingenlose Trauringe

kaufen Sie vorteilhaft bei

Gottfr. Schraut
Uhrmacher
Halle a. S.
Schmeerstr. 4 Tel. 4374

Reparaturen prompt und billig

Tüchtige **Vertreter** gesucht. Jeder Landwirt ist Käufer.

Martin Pott, Delitzsch.
Anfragen bedingen 3 R. M.

M. R. 6.

Freitag, d. 4. März abends 8,15 Uhr

Monats-Versammlung
im Bootshause.

Abgebaute Beamte

oder repräsentable Herren als Vertreter für Wäschebranche (Privatkundschaft) gesucht. Dauerstellung. Kaution erforderlich. Bewerbungen an

Kollosser & Co.
Wäschefabrik
Cottbus, Bahnhofstr. 50.

Deutschgesinnter Mann sucht dauernde Beschäftigung als

Hausmann

etc. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **980/24** an die Filiale Gotthardstraße.

Zum 15. April zuverlässig.

Haus- u. Küchenmädchen

gesucht, nicht unt. 18 Jahren Desgl. zum 15. April saub., fleißiges

Zweitmädchen.

Zeugnisabschriften an Frau Inspektor Heubel, Dehlitz a. S. b. Weißenfels.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

zum 15. April gesucht.
Reinkur, Dürrenberg

Ein ordentliches

Dienstmädchen

welches gut melken kann, zum sofortigen Antritt gesucht. **Franz Lützkendorf** Ober-Eichstädt.

Gangschweine

verkauft
Förster, Barnstädt

---

6 Wochen alte verkauft **Schweine**
P. Bethge Kötzschau.

Möbliert. Zimmer

in der Mitte der Stadt

gesucht.

Angebote unter **50/24** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von besserem Herrn für sofort oder später gesucht. Off. u. Z. W. 67 an die Exp. d. Bl.

Jg. Bankbeamter sucht per sofort

möbl. Zimmer.

Off. u. **T. I. 72** an die Exp. d. Bl.

Ehepaar (kinderlos) sucht per bald

2 leere Zimmer,

möglichst mit Kochgelegenheit. Off. u. D. O. 78 an die Exp. d. Bl

---

Wäscheleinen

Rucksäcke, Hängematten pa. Ware u. preiswert empf. f. Wiederverkäuf.

Ernst Knabe
Zwickau/Sa.
— Vertreter gesucht. —

Homöopathie
Biochemie
Willy Fuchs
Heilmagnetiseur.

Sprechstunden v. 9—11 nachmittags v. 3—5.
Sonntag v. 9—11 Uhr
Reinefarthstraße 19.
Tel. 242 — Tel. 242

Wohnungstausch.

Große 4- resp. 5 Zimm.-Wohnung in bester Lage, gegen eine 3- bis 4 Zimm.-Wohnung zu tauschen gesucht. Off. u. **R. T. 68** an die Exp. d. Bl.

Witwe,

38 Jahre alt, kinderlos, sucht Herrn im gleichen Alter zw. sp. Heirat kennen zu lernen Off. u. **R. Z. 70** an die Exp. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240403-16/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 80 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 3. April 1924.

Industrieverträge und französische Machtpolitik.

Das vielgenannte Thema der Micum-Verträge entzieht sich durch die Kompliziertheit seiner Einzelheiten dem eingehenden Verständnis weiterer Kreise. Es ist daher angebracht, deren Bedeutung im Rahmen der ganzen Reparationsfrage, der französischen Machtpolitik und der englischen Gegenwirkung kurz zu skizieren. Der oft wiederholten französischen Behauptung, Frankreich wünsche keine wirtschaftliche und militärische Hegemonie in Europa, stehen in militärischer Beziehung die bekannten großen Rüstungen Frankreichs gegenüber. Dazu kommt der neue Plan, den gesammten Organismus des Landes, von der Wirtschaft bis zur Schule, auf gesetzlichem Wege für einen kommenden großen Krieg einzustellen, der nur auf eine Erhaltung der überragenden Vormachtstellung Frankreichs gerichtet sein kann. Der Wille der Eroberung der wirtschaftlichen Hegemonie andererseits ist aufs deutlichste aus dem Gang der Ereignisse zu ersehen.

Mit der Beschlagnahme des deutschen Eigentums in Elsaß-Lothringen trat für die französische Industrie unter Anleitung des Comite des Forges die erste Machterweiterung ein. Es folgte die Auffangung der deutschen Gesellschaften im Saargebiet unter dem unwiderstehlichen Drucke der Kohlenverweigerung bezw. Zumessung. Die Schwierigkeiten in ehemals deutschen Werken beim Uebergang in französische Hände führten nur dazu, daß die Regierung veranlaßt wurde, den gutgeschriebenen Kaufpreis herabzusetzen und damit zum Schaden der Reparationskasse, die Konkurrenzfähigkeit der französischen Käufergesellschaften zu erleichtern. Dasselbe vollzog sich in Luxemburg unter belgischer Mitwirkung. Zur vollen Ausnutzung dieses neugebildeten Eisenringes bedurfte es der sicheren Versorgung mit jährlich 13 Millionen Tonnen Schmelzkoks, von denen Lothringen und Saar nur 6 Millionen liefern konnten. Die Reparationslieferungen genügten nicht für die Differenz. Es erfolgte daher unter dem bekannten nichtigen Vorwande des Deficits in den Sachleistungen (10% in Kohlen, 20% in Holz) die Besetzung des Ruhrgebiets, die aber die gewünschten Koks nicht einbrachte. Verfolgen wir inzwischen weiter die wirtschaftliche Eroberung des Kontinents: In Böhmen wurden die berühmten Skoda- und die Bergund-Werke in Teschen von Schneider-Creuzot erworben, dazu die Poldi-Werke, die Pankraz-Gruben, die Prager Stahlindustrie-Gesellschaft, die Gradec-Karlovec-Werke und die Steyrischen Werke des Erzherzog Friedrich. Gleichzeitig wurden in Polen Banken, Gruben, Oelquellen und Stahlwerke gekauft und beide Länder somit mit einer von Frankreich finanzierten Eisen- und Stahl-, d. h. gleichzeitig Rüstungsindustrie wohl versehen. In Jugoslawien und Rumänien drang das französische Kapital in gleichem Sinne ein, und wußte sich sogar in Ungarn in Gestalt eines Darlehens für die Allgemeine Kreditbank festzusetzen. Somit ist der eiserne Ring in West- und Mitteleuropa wirtschaftlich wie militärisch ziemlich geschlossen und die französischen Eisenmagnaten beherrschen den Kontinent.

Die schwache Stelle dieses Ringes war nun trotz der Ruhrbesetzung die Kohlenfrage geblieben. Der unerhörte Druck der Besetzung wurde daher zielbewußt dahin ausgenutzt, angesichts der ablehnenden Haltung der Reichsregierung zuerst die Montan-Industrie gefügig zu machen. Damit begann der Prozeß, welcher allmählich das besetzte Gebiet zur Reparationsprovinz gestalten und dem geschilderten französischen System einfügen sollte. Der erste Micum-Vertrag, den die Industrie notgedrungen und im tiefsten Interesse der von ihr zu erhaltenden Volkskreise einging, belastete den Ruhrbergbau mit ungefähr 40 Prozent seiner Erzeugung für unentgeltliche Lieferung, Regiebesorgung, Steuern. Der Ruhrbergbau verliert heute an jeder Tonne Kohlen zirka 8,30 Goldmark, sodaß in einigen Jahren die Vermögenssubstanz mit Sicherheit verzehrt sein muß.

Ueber die Montanverträge hinaus umfassen die Micum-Verträge heute schon nahezu 50 der verschiedensten Industrien, also keineswegs etwa nur Kohle und Holz, die den Vorwand für den Einbruch zu leisten hatten. Alle diese Industrien wurden durch Druck und leere Versprechungen gefügig gemacht und nahmen, um die Betriebe zu erhalten, die größten Opfer auf sich, wie Ausfuhrabgabe, Kontrolle und Kontingentierung, volle Einfuhrzölle aus dem unbesetzten Deutschland. Ueber die im Versailler Vertrag vorgesehenen Warengattungen hinaus wurden Sachleistungen aller Art erpreßt, deren Bezahlung zuletzt von der Industrie selber aus ihrer für den Ausgleich der Belastungen gebildeten Ausgleichskasse getragen werden mußte; sehr zum Schaden namentlich der Eisenindustrie, die durch den hohen Kohlenverbrauch schon die Lasten des Bergbaus mitzutragen hat. Ueberschüsse der deutschen Ausgleichskasse über den Wert der bestellten Sachlieferungen gehen sogar nach Belieben der Rheinland-Kommission an die französische und belgische Industrie, zum unmittelbaren doppelten Schaden der deutschen Privatwirtschaft. Die Vorbelastung der Eisenindustrie beträgt auf solche Weise 20 Prozent, die der gemischten Eisen- und Kohlenunternehmen zirka 30 Prozent und würde sich nach den Voranschlägen für die neuen Micum-Verträge durch die erhöhte Ausfuhrabgabe und Reparationssteuer weiter unerträglich steigern. Mit Recht wird eine Erneuerung dieser Verträge, die größtenteils zum 15. April ablaufen, von Industrie und Handel als unmöglich bezeichnet.

Das Ziel dieses ganzen verwickelten Verfahrens, dessen Fortführung man sich auch bei „unsichtbarer Besetzung" unschwer vorstellen kann, ist natürlich wie an der Saar die Zermürbung und Auffangung des deutschen Besitzes, bis er zu allen Bedingungen dem französischen System zur Verfügung steht und den oben geschilderten Eroberungszug des wirtschaftlichen Imperialismus vollendet.

Interessant ist nun die englische Auffassung der Lage, wie sie schon vor einiger Zeit in der „Times" erkennbar wurde. Den Uebergang der deutschen Konkurrenz in französischen Besitz empfindet man als gefährlich, weil dieser in der Lage sein wird, auf Grund der geringen Einstandspreise noch beträchtlich billiger zu arbeiten, sobald die Zermürbung vollendet und die deutsche Organisation und Fachleitung überall zur Mitarbeit gezwungen ist. Die Reparationskasse sei geschädigt um den bvon genannten Ausfall in den Kaufpreisen der Deutschland fortgenommenen Werke, und schließlich würden auch die von Deutschland an die enteignete Privatwirtschaft in Lothringen gezahlten Entschädigungen, die meistenteils in der Industrie des besetzten Gebietes neue Anlage gefunden haben, künftig zur Verstärkung der französischen Konkurrenz beigetragen. In solchen Erwägungen: Gefahren für die englische Wirtschaft und Schädigung der Reparationskasse, gipfelt einstweilen noch die englische Anteilnahme. Immerhin ist ihr Blick auch nach gerade geschärft für die ungeheure Bedeutung der französischen Rüstungsfähigkeit und das Wort von der „Waffenschmiede Europas" ist ebenso wie das von der französischen Hegemonie jetzt, nach Ueberwindung der Lloyd-George-Periode und der extrem-konservativen Richtung, längst in England heimlich geworden. Unter diesen Umständen müssen die schwächlichen Versuche der Macdonald-Regierung, den aufs schärfste sich zuspitzenden Gegensatz durch Einschaltung des Völkerbundes, halbe Zugeständnisse und Verhandlungen zu mildern, eine Episode bleiben und sehr bald zu einem gründlichen Fiasko führen.

Das Deutschtum in Rumänien.

Vor wenigen Tagen ist dem rumänischen Parlament der Entwurf eines Gesetzes über das Volksschulwesen zugegangen. Der Entwurf ist eine flagrante Verletzung nicht nur der Karlsburger Beschlüsse, sondern auch der Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages. Die Gründung von Minderheitsvolksschulen ist in das freie Ermessen der rumänischen Regierung gestellt. In solchen Schulen ist die Sprache der Minderheit nur in den ersten vier Schuljahren Unterrichtssprache; in den letzten drei Jahren ist sie nurmehr Unterrichtsgegenstand in einem Umfange, wie er durch die Behörden festgesetzt wird. Das heißt praktisch — wenn man die Verordnungen des Sommers berücksichtigt — zwei Stunden täglich. Der Besuch von Kindergärten ist obligatorisch, die Errichtung von Kindergärten privaten Organisationen nur da gestattet, wo der Staat keine Kindergärten errichtet hat. Obligatorisch ist auch der Besuch von Fortbildungsschulen, in denen rumänisch die ausschließliche Unterrichtssprache ist. Das Lehrerbildungswesen wird restlos verstaatlicht. An Privatschulen, die nur mit Genehmigung des Kultusministeriums errichtet werden dürfen, wobei der Kultusminister an irgendwelche Bestimmungen nicht gebunden ist, dürfen nur Lehrkräfte unterrichten, die vorher mindestens zehn Jahre an Staatsschulen unterrichtet haben. Man sieht — eine Erdrosselung der Minderheitsschulen, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Die Preisfrage: wie drängt man das staatstreue deutsche Element in Rumänien in erbitterte Opposition? konnte nicht geschickter gelöst werden. Herr Apponiy wird bekümmert zugeben müssen, daß sein Gesetz von 1907 diese Aufgabe sehr viel unvollkommener gelöst hat.

Ansiedlung von Schweizer Kommunisten in Rußland.

Im Oktober vorigen Jahres traf in Sowjetrußland die erste Gruppe von Schweizer Kommunisten ein, die von A. Plätten geführt war. Diese Gruppe wurde auf der sibirischen Sowjetwirtschaft „Nowaja Lawa" untergebracht. Jetzt hat diese Gruppe darum nachgesucht, daß ihr im Gouvernement Simbirsk weitere Ländereien im Umfange von 1 300 Deßjatinen zur Verfügung gestellt würden. Den Sowjet für Arbeit und Landesverteidigung hat bezüglich dieses Gesuches ein Gutachten des Volkskommissariats der Landwirtschaft eingeholt.

Der Millionengarten

Roman von **Reinhold Ortmann.**

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

So wie er die „Gerechtigkeit" dargestellt hatte, paßte sie wohl kaum auf das Dach eines Justizpalastes. Nicht als die ernste, unerbittlich strenge Göttin in langwallendem Gewande, die Wage und Schwert in den Händen hält und mit verbundenen Augen richtet, hatte er sie gebildet, sonders als die segenspendende Zwillingsschwester der Wahrheit, die wohl den Schuldigen straft, doch liebend den Schuldlosen vor unverdientem Verderben bewahrt. Eine nackte Mädchengestalt bildete den Mittelpunkt der Gruppe, hoheitsvoll nicht, wie üblich, durch eine frauenhafte Fülle, sondern durch eine jungfräuliche Herbheit der Formen. Sie trug eine Binde vor den Augen, und das Schwert lehnte an den neben ihr aufgerichteten Gesetzestafeln. Mit auf den Rücken gebundenen Händen kniete zu ihrer Linken ein Missetäter, gesenkten Hauptes und mit dem Gesichtsausdruck tiefer Zerknirschung. Die Art, wie ihr Antlitz und ihr schöner Körper sich von ihm abwandten, bekundeten unzweideutig daß sie das Verdammungsurteil über ihn gesprochen. Auf der anderen Seite hob ein ebenfalls knieendes Weib flehend die gefesselten Arme zu ihr empor, und die Gerechtigkeit war im Begriff, diese Fesseln zu lösen. Die befriedigende Erfüllung der Aufgabe, die er sich mit seinem Entwurf gestellt, hatte Reimers anfangs große, anscheinend unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet, und mehr als einmal war er nahe daran gewesen, den Mut zu verlieren. Seit jenem Philharmonischen Konzert aber arbeitete er mit einem Gelingen, das ihn selbst in Erstaunen setzte und seine kühnsten Erwartungen übertraf. Noch war er nicht fertig, aber, das peinliche Stadium des Zweifelns an der eigenen Kraft lag hinter ihm und er war der Erreichung seines Zieles gewiß.

Jeden Morgen, wenn Rolf die Tücher von dem Tonmodell nahm, wuchs von neuem das Verlangen in ihm auf, Herta Madelung vor seine Arbeit führen und ihr Urteil vernehmen zu dürfen. Er war voll Zuversicht, daß sie kommen würde; sie hatte es ihm ja versprochen. Aber er begriff nicht, weshalb sie ihm so lange warten ließ. Sie mußte es doch wissen, voll wie heißer Sehnsucht er ihrer harrte. Da endlich, am heutigen Morgen, war die Mitteilung eingetroffen, die ihm ihren Besuch anzeigte. Es war ein kurzes in den landläufigen Höflichkeitsformen abgefaßtes Briefchen, das sie genau so schließlich auch jedem andern Künstler hätte schreiben können. Aber Rolf Reimers machte es so lange zum Gegenstand eines eindringenden Studiums, bis er zwischen den Zeilen allerlei Freundlichkeiten gefunden zu haben glaubte, die ihn mit den fröhlichsten Hoffnungen erfüllten. Erst dachte er daran, seinen kahlen Arbeitsraum ihr zu Ehren festlich zu schmücken und sie fürstlich zu bewirten. Aber er wurde sich noch zu rechter Zeit darüber klar, daß er ihr Feingefühl nicht durch derartige Vorbereitungen verletzen dürfe. Nur ein paar Handvoll sorgfältig ausgewählte Blumen schaffte er herbei, um sie hier und da im Atelier zu verteilen, und immer von neuem rückte er seine Arbeiten und Entwürfe zurecht, damit jedes Stück sich ihr so vorteilhaft als möglich darstelle. Am liebsten hätte er sich schon eine Stunde vor der von ihr angegebenen Zeit an dem Haupteingang des Gartens aufgestellt, um sie zu empfangen; doch leistete er schließlich auch darauf Verzicht, weil er nicht wollte, daß man von den Fenstern der Villa aus die Begrüßung beobachtete. In dem offenen Eingang des abseits gelegenen Atelierhaus harrte er ihrer Ankunft, und sein Herz war voll überschwänglichen Jubels, als er ihre hohe dunkle Gestalt zwischen den Büschen auftauchen sah. Mit langen Schritten eilte er auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Wie gut und lieb, daß Sie Wort gehalten! Ich bin Ihnen so herzlich dankbar für Ihren Besuch."

Herta Madelung lächelte ein wenig, aber er bemerkte sofort, daß sich ihr Aussehen verändert hatte. Sie war bleich, und ihr Gesicht dünkte ihm schmaler als bei ihren früheren Begegnungen.

„Ich wollte mein Versprechen einlösen", erwiderte sie, „obwohl ich mir nur schwer die Zeit dazu abgewinnen konnte. Und ich werde Sie nicht lange in Ihrer Arbeit stören."

Er hütete sich, ihr zu sagen, daß er schon seit dem Eintreffen ihres Briefchens nichts mehr hatte anrühren können. Ueberhaupt war er voll Besorgnis, irgend etwas Unschickliches zu reden oder zu tun, und das Herz würde ihm wahrscheinlich lange nicht so stürmisch geklopft haben, wenn er eine regierende Königin hätte über die Schwelle seiner einfachen Werkstatt geleiten müssen. Natürlich fiel Herta erster Blick auf das Modell der großen Gruppe inmitten des Raumes. Seine Frage, ob sie nicht ein wenig ablegen wolle, mit einem leichten Kopfschütteln beantwortend, trat sie sofort darauf zu.

„Eine Justitia — nicht wahr? Und endlich einmal eine, die von der herkömmlichen Auffassung abweicht. Ich darf sie mir doch ganz genau ansehen?"

„Ich bitte darum — und um ein ganz ungeschminktes Urteil. Sie sind ja das erste menschliche Wesen, das meinen Entwurf zu Gesicht bekommt."

Sie betrachtete das Werk sehr lange; namentlich die Gestalt und das Antlitz der Göttin waren es, die sichtlich ihre lebhafte Anteilnahme erregten. Aber geraume Zeit verstrich, ohne daß sie ein Wort gesprochen hätte. Und als sie sich dem Bildhauer endlich zuwandte, meinte er zu seiner Bestürzung den tiefen Ernst ihrer Züge als ein Zeichen des Mißfallens deuten zu müssen.

„Es wäre töricht, wenn ich versuchen wollte, Ihre Arbeit zu loben", sagte sie, Dazu bin ich zu wenig kunstverständig. Daß ich sie schön finde, kann für Sie ebenso wenig kritischen Wert haben wie etwa das Gegenteil. Nur eine Frage möchte ich mir gestatten. Sie haben die Gerechtigkeit anders dargestellt, als es sonst Brauch ist. Hatten Sie dazu einen besonderen Grund?"

Reimers war überrascht. Er hatte wohl anderes erwartet als eine solche Frage. Und er erwiderte mit der Aufrichtigkeit des aus dem Herzen schaffenden Künstlers:

„Ich habe mir es so zu bilden versucht, wie ich sie mir eben vorstelle. An der Themis mit dem Richtschwert und dem Zuchthaus-Schlüsselbund habe ich niemals übergroßes Wohlgefallen gehabt. Sie gibt sich viel zu oft zum willigen Werkzeug menschlicher Vorurteile her. Die Gerechtigkeit, der ich huldigen wollte, ist die, die die Schutzlosen gegen den Verfolgungseifer ihrer lieben Mitmenschen verteidigt und die Fesseln der unschuldig Gepeinigten löst.""

„So ließ es sich von Ihnen erwarten", erwiderte sie, und die Wärme im Klang ihrer Worte strömte ihm wohlig ins Herz. „Ich wollte, daß ich meinen Vater hierher führen dürfte. Ihr Werk würde ihm sicherlich große Freude bereiten."

„So tun Sie es doch Fräulein Madelung!" — Ihr Doktortitel wollte ihm nur schwer über die Lippen. „Den Herr Rechtsanwalt ist mir jederzeit herzlich willkommen."

Wieder bewegte sie verneinend den Kopf.

„Sie dürfen meinen Wunsch nicht buchstäblich nehmen. Ich könnte ihn jetzt wohl nur schwer zum Besuch eines Ateliers bewegen. Aber ich bin überzeugt, daß er sich auf seinem Grabe kein anderes Denkmal wünschen würde, als gerade dies. Sie können nicht ahnen, wie erhebend und wie tröstlich es auf mich gewirkt hat."

„Das ist mehr, als ich hoffen durfte", sagte er. Aber er sagte es mit einer gewissen Beklommenheit: denn er fühlte, daß es schmerzliche Empfindungen sein mußten, die in diesem Augenblick ihre Seele bewegten. Und die Freude, die ihre Anerkennung ihm bereitete, war darum nicht ungetrübt. Während sie sich den ringsum aufgestellten Abgüssen zuwandten, suchte er voll Besorgnis und innerer Teilnahme in ihren Mienen zu lesen. Herta gab sich den Anschein, seinen forschenden Blick nicht zu bemerken, und sie nahm sich offenbar zusammen, um in ihren Aeßerungen einen leichteren Ton anzuschlagen. Ueberall stellte sie Fragen, die die Aufrichtigkeit ihres Interesses bewiesen, und es war leicht zu erkennen, daß das, was sie sah, ihre Erwartungen weit übertraf. Nun blieb sie vor Meta Krells Büste stehen, und für einen Moment weiteten sich ihre Augen wie in lebhaftem Erstaunen.

„Wunderschön!" sagte sie nach kurzer Betrachtung. „Jedenfalls viel, viel schöner als das Modell."

„Sie kennen es also?"

„Als ich vorhin an dem Gartentor klingelte, kam eine junge Dame aus dem Hause, um mir zu öffnen. Sie gab mir auch Auskunft auf meine Frage nach Ihnen und wies mir den Weg. Es war ohne jeden Zweifel dieselbe, die Sie hier modelliert haben."

Reimers hatte Mühe, zu verbergen, wie peinlich ihn ihre Mitteilung berührte. Ein häßlicher Zufall mußte es gefügt haben, daß Meta Krell gegen alle Gewohnheit gerade in diesem Fall die Pförtnerin gemacht hatte. Und vielleicht war es nicht einmal bloßer Zufall gewesen. Er wußte, daß man von den Fenstern der Villa aus jeden beobachten konnte, der am Gartentor Einlaß begehrte. Da konnte es recht wohl eine Art von eifersüchtiger Neugier gewesen sein, die sie getrieben hatte, die Besucherin in eigener Person zu empfangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240403-16/fragment/page=0005

Der erste Erfolg der kommenden nationalen Regierung

Neuerdings bemühen sich Sozialdemokraten und Demokraten, voran „Vorwärts" und „Welt am Montag" krampfhaft, der kommenden Rechtsentwicklung dadurch zu begegnen, daß sie den deutschen Spießern Angst vor den Gegenströmungen machen, die eine nationale Regierung in Deutschland in dem uns feindlich gesinnten Ausland auslösen würde. Nach Ansicht dieser Blätter würden die „leisen Anzeichen einer Besserung unserer außenpolitischen Lage" (die neue Entwaffnungsnote, die allem Völkerrecht hohnsprechende Festsetzung von Geiseln im Ruhrrevier für die Festnahme eines französischen Spions und die täglichen Ausweisungen, Mißhandlungen und Bedrückungen unserer bedauernswerten Volksgenossen im besetzten und Einbruchsgebiet reden in dieser Beziehung eine eindrucksvolle Sprache! durch eine derartige Entwicklung schon im Keime vernichtet werden.

So schreibt das „Berl. Tageblatt" am 28. März in einem Aufsatz: „Große Koalition — nicht Bürgerblock", mit der Unterüberschrift: „Das Ausland und die Wahlen — Deutsche Volkspartei und Zentrum."

„Jede Schmälerung der verantwortungsbewußten, tragfähigen parlamentarischen Mitte hat unweigerlich eine verhängnisvolle Verschlechterung der außenpolitischen Lage des Reichs zur Folge. Einer Regierung, in der Graf Westarp oder Dr. Helfferich den Ton angeben, versagt die Entente, was sie einer Regierung der Mitte gegebenenfalls bewilligen würde.

Der Bürgerblock aber würde nur einen großen Riß zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft aufreißen, den Klassenkampf von neuem heraufbeschwören, Volk und Land in zwei große feindliche Lager trennen. Nicht eine parlamentarische Mehrheit auf Grund dieses Bürgerblocks, sondern eine solche der Parteien der Mitte unter Hinzuziehung der Sozialdemokratie ist deshalb das Ziel und die Aufgabe des Wahlkampfes, und wir hoffen bestimmt, daß die Wähler am 4. Mai danach handeln werden."

Schlußfolgerung: Das deutsche Volk darf nicht die Dummheit begehen, sich eine nationale Regierung zu wählen, sondern sie muß im Gegenteil das republikanisch-demokratische Element im Reichstag stärken.

Demgegenüber ist festzustellen, daß sich die wohltätigen Wirkungen der kommenden nationalen Regierung schon jetzt zeigen. So wird der „B.Z. am Mittag" aus London gemeldet: „Alle Pariser Berichterstatter englischer Blätter stellen übereinstimmend fest, daß Frankreich bereit ist, eine Lösung der Sicherungsfrage im Rahmen des Völkerbundes anzunehmen. Als Beweis zitiert sie den offiziösen Artikel des „Temps", der feststellt, daß England und Frankreich bereits in allernächster Zeit — vor den deutschen Wahlen — sich über eine Lösung der Sicherungsfrage im Rahmen des Völkerbundes würden einigen können, um auf diesem Wege durch versöhnliche Politik einen reaktionären Wahlsieg in Deutschland zu vermeiden."

Also schon die Aussicht auf eine nationale Regierung in Deutschland genügt, um Frankreich zu einer versöhnlicheren Haltung gegenüber Deutschland zu bestimmen. Wie stark werden erst die Wirkungen sein, wenn unser Volk durch eine einmütige Stimmenabgabe für eine entschlossene nationale Politik zu erkennen gibt, daß es nicht länger gewillt ist, sich dem uns unter Bruch gegebener Versprechungen aufgezwungenen Versailler Diktat zu beugen. Darum ist es Pflicht aller Wähler, am 4. Mai ihre Stimme nur für die nationalen Kandidaten abzugeben, die sich verpflichtet haben, mit aller Kraft einzutreten für den Widerruf der Schuldlüge, die Säuberung der besetzten Gebiete von schwarzen und weißen Unterdrückern, Befreiung Deutschlands vom Marxismus.

Ein neuer Schlageterfall.

Vor einigen Tagen ging durch die deutsche Presse die Trauernachricht, daß einer der deutschen Gefangenen in Saint Martin de Re, der Schlosser Wilhelm Dreyer, im Jahre 1900 in Berlin geboren, im dortigen Gefängnis einem schweren Leiden erlegen ist. Bekanntlich ist Saint Martin de Re, in der Nähe von Bordeaux gelegen, der Ausgangshafen für die nach Cayenne abzutransportierenden Galeerensträflinge. Daher befindet sich in ihm der Abschaum der französischen Verbrecher, deren sich die französische Regierung durch ihre Verschickung nach dem Fieberklima von Cayenne zu entledigen sucht. Inmitten dieser von der Gesellschaft ausgestoßenen Menschen sind deutsche Männer untergebracht und unter Aufsicht des französischen Gesindels gestellt, weil sie aufrecht und treu sich französischen Anmaßungen im unrechtmäßig besetzten deutschen Gebiet widersetzten. Einer dieser Männer, Dreyer, ist nun in Saint Martin das Opfer französischer Schandjustiz geworden. Im Zuchthaus schwer erkrankt, hat man sich weder ärztlich um ihn bekümmert, noch hat ihn die französische Regierung trotz wiederholter Bitten von deutscher Seite so rechtzeitig entlassen, daß er sein durch französische Willkür zerstörtes Leben wenigstens in der Heimat beschließen konnte.

Die deutsche Presse hat die Nachricht von dem tragischen Tode Dreyers zwar gebracht, aber es scheint fast so, als ob der Allgemeinheit noch nicht hinreichend zum Bewußtsein gekommen ist, daß hier ein junger Deutscher schuldlos hingemordet ist. Und doch müßte der Tod Dreyers ganz Deutschland und darüber hinaus die gesamte noch mit empfindende Welt aufrütteln und zur Erkenntnis bringen, daß hier ein blühendes Menschenleben in verbrecherischer Weise vernichtet worden ist.

Ein neuer Schlageterfall! Wie Schlageter als unschuldiges Opfer brutaler französischer Militärjustiz den feindlichen Kugeln erlag, so hat auch der erkrankte Dreyer sein Leben lassen müssen, weil französische Aerzte teilnahmslos der Verschlimmerung seines Leidens, das so zum Tode führen mußte, zusahen.

Wenn man die Tatsache des Todes dieses jungen Menschen als Einzelfall hinstellen will, so wird man vielleicht einwenden, daß der Tod eben durch seine Krankheit bedingt war. Aber dies ist nicht der Fall. Dem Tode, dem heute Dreyer überantwortet wurde, kann täglich jeder andere der in die französischen Gefängnisse verschleppten Gefangenen verfallen. Der Tod Dreyers fällt auf die französische Regierung und im weiteren Sinne auf die im Bunde mit Frankreich stehenden Mächte, Belgien, England und Italien zurück, die stillschweigend die Schandjustiz Frankreichs und dessen unerhört sadistisches Vorgehen gegen eine im Schutzlos preisgegebene Bevölkerung dulden. Und weiter macht sich die übrige Welt zum Mitschuldigen an diesem Opfer. Die Welt, die bisher stets bereit war, für eine von Deutschland begangene noch so geringe Verfehlung die Pressetrommel gegen Deutschland zu rühren, schweigt über diesen Fall, der so kennzeichnend für die Brutalität, die Kulturlosigkeit und Gefühlsroheit Frankreichs ist, daß wirklich kein besserer Beweis als der Tod des zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurteilten erbracht werden kann, für eine Tat, die noch nicht einmal zur Ausführung gebracht werden kann, für eine Tat, die noch nicht einmal zur Ausführung gelangte.

In diesen Tagen wird der Vater die Leiche seines Sohnes nach Deutschland zurückbringen, um sie in heimatlicher Erde beizusetzen. Ganz Deutschland trauert mit den tiefgebeugten Eltern um den allzu frühen Heimgang ihres einzigen Sohnes, der als braver Mann für Deutschlands Ehre eintrat. Auch der Tod Wilhelm Dreyers soll den Franzosen nicht vergessen sein!

Einiges zur Aufwertung der Hypotheken.

Von Rechtsanwalt Dr. Haunß, Merseburg.

Nachdem in der 3. Steuernotverordnung vom 14. 2. 24. auch die Aufwertung der Hypotheken eine gesetzliche Regelung gefunden hat, scheint in vielen Kreisen der hierdurch interessierten Bevölkerung die Meinung verbreitet zu sein, die Aufwertungsfrage sei dadurch klipp und klar entschieden, und es könnten Streitigkeiten über die Aufwertung nicht mehr vorkommen. Nichts ist irrtümlicher als diese Meinung.

Es soll in diesen Zeilen nicht der Versuch unternommen werden, weder die ganze Notverordnung, die 65 §§ enthält und ein äußerst umfangreiches Gesetz ihrem Inhalte nach darstellt, noch auch nur die sämtlichen Bestimmungen betr. die Hypothekenaufwertung zu erörtern. Als Erstes sei jedem, der persönlich, sei es als Gläubiger, sei es als Schuldner bei Zahlung oder Löschung einer Hypothek beteiligt ist, geraten, unbedingt seinen Rechtsanwalt aufzusuchen oder sonst einen Rechtsberater zuzuziehen. Jeder einzelne Fall ist verschieden gelagert, eine schematische Auskunft unzulänglich. Es ist nämlich falsch, daß alle Vorkriegshypotheken mit 15% aufgewertet werden müssen.

Um nur das Wichtigste herauszugreifen, müssen wir zunächst unterscheiden zwischen Hypotheken und hypothekarisch gesicherten Forderungen. Dieser Unterschied ist dem Laien schwer verständlich zu machen. Hypothek bedeutet nämlich nur das Pfandrecht an einem Grundstück wegen einer Forderung. Der Grundstückseigentümer des Grundstücks, auf dem die Hypothek eingetragen ist, haftet mit dem Grundstück in Höhe derjenigen Summe, auf die die Hypothek lautet. Ist er zugleich der persönliche Schuldner der Forderung, für die die Hypothek eingetragen ist, so haftet er außerdem mit seinem sonstigen Vermögen. Nun kann also eine Hypothek eingetragen sein für eine Forderung, die der Grundstückseigentümer nicht persönlich zu zahlen hat, sondern ein anderer. Wenn z. B. ein Landwirt für seinen Sohn, der ein kaufmännisches Geschäft begründet und dafür Warenkredit in Anspruch nimmt, der kreditgebenden Firma eine Hypothek an seinem Grundstück bestellt, so ist sein Sohn der persönliche Schuldner und er der Hypothekenschuldner.

Wer nun bloßer Hypothekenschuldner ist, braucht die Vorkriegshypothek normalerweise nur mit 15% aufzuwerten. Ist dagegen jemand Schuldner einer hypothekarisch gesicherten Forderung, so braucht auch er im Regelfalle nur mit 15% aufzuwerten, soweit nicht nach allgemeinen Vorschriften eine höhere oder geringere Aufwertung stattfindet (§ 3 der Verordnung).

Als solche allgemeinen Vorschriften, nach denen eine höhere oder geringere Aufwertung stattfinden kann, müssen die §§ 242, 157 B. G. B. angesehen werden. Auf sie gründet sich ja in der Hauptsache die Rechtsprechung, die endlich dazu übergegangen war, Mark nicht mehr gleich Mark anzusehen und die Aufwertung insbesondere bei Ansprüchen aus gegenseitigen Verträgen zuzulassen. Um wieder auf das oben genannte Beispiel zurückzukommen, würde dies bedeuten, daß der Vater wegen der Hypothek nur in Höhe von 15% in Anspruch genommen werden könnte, daß dagegen der Sohn möglicherweise die Forderung mit 100% an die kreditgebende Firma zu bezahlen haben würde.

Für die Beurteilung solcher Fragen müßte dann die Rechtsprechung der letzten Zeit über Aufwertung herangezogen werden, insbesondere könnte dazu auch das bekannte Urteil des Reichsgerichts vom 28. 11. 23, welches zum 1. Male die Aufwertung von Hypotheken für zulässig erklärte, dienen.

Vor allen Dingen ist hierbei an hypothekarisch gesicherte Forderungen zu denken, die nicht auf Darlehen beruhen. Nach § 12 Abs. 2 der Verordnung fallen nämlich nicht unter die Beschränkung der Aufwertung Ansprüche aus gegenseitigen Verträgen, Gesellschaftsverträgen und anderen Beteiligungsverhältnissen, sowie Ansprüche auf wiederkehrende Leistungen, die bei Abfindungen, Auseinandersetzungen oder ähnlichen Rechtsvorgängen begründet sind.. Da nun zum Beispiel der Anspruch auf ein Restkaufgeld aus einem Grundstückskaufvertrage auch aus einem gegenseitigen Vertrage herrührt solche Restkaufgelder aber sehr viel als Hypotheken eingetragen bleiben, so können oft Zweifel begründet sein ob der persönliche Schuldner des Restkaufgeldes voll aufzuwerten hat. Ich neige allerdings der Ansicht zu, daß die Restkaufgeldhypothek sich meist in eine Darlehnshypothek umgewandelt haben wird. Immerhin wird sich auch dies nur an der Hand des einzelnen Falles beurteilen lassen. Weiter sehr beachtlich ist dann die Vorschrift, nach welcher die Aufwertung ausgeschlossen ist. Auch bei dieser Vorschrift ist wieder zu unterscheiden zwischen bloßen Hypotheken und hypothekarisch gesicherten Forderungen. Ist jemand, außer Hypothekenschuldner, also nicht zugleich, wie oben auseinandergesetzt persönlicher Schuldner, so kann von ihm eine Aufwertung überhaupt nicht mehr verlangt werden, wenn der Hypothekengläubiger von ihm eine Löschungsbewilligung erhalten hat, ohne sich seine Rechte auf Aufwertung vorzubehalten. Hat bei hypothekarisch gesicherten Forderungen der persönliche Schuldner an den Gläubiger die Forderung bezahlt, also bei dem oben genannten Beispiel der Sohn an die kreditgebende Firma, so kann der Gläubiger die Aufwertung nicht mehr verlangen, wenn er nicht bei der Zahlung sich seine Rechte vorbehalten hat. Nun pflegen normalerweise persönlicher Schuldner und Hypothekenschuldner dieselbe Person zu sein. Vielfach wird in solchen Fällen die Schuld bezahlt, ohne daß zugleich die Löschungsbewilligung über die Hypothek erteilt wird, vielmehr geschieht letzteres oft viel später, so manche Hypothekenschuldner lassen das jahrelang hängen, weil sie der Meinung sind, nach Zahlung der Schuld an den Gläubiger sei die Sache erledigt.

In Nr. 81 der Handels- und Industriezeitung der „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 21. 3. 24 Seite 13 hat nun ein Dresdner Rechtsanwalt die Meinung ausgesprochen, daß der Hypothekengläubiger auch dann noch Aufwertung verlangen könne, wenn er zwar bei Zahlung der Forderung durch den persönlichen Schuldner, der zugleich Hypothekenschuldner ist, sich keinen Vorbehalt gemacht habe, aber solchen bei der später erfolgten oder noch bevorstehenden Löschungsbewilligung mache. Da nun, wie erwähnt, Zahlung und Ausstellung der Löschungsbewilligung oft zeitlich auseinanderliegen, und da es sicherlich gerade jetzt eine Menge Fälle geben wird, in denen der persönliche Schuldner, der zugleich Hypothekenschuldner ist, seinen Gläubiger bezahlt hat, ohne daß dieser bei der Zahlung sich einen Vorbehalt gemacht hat, aber auch ohne gleichzeitig die Löschungsbewilligung zu geben, so ist die Beantwortung der Frage, ob der Hypothekengläubiger trotzdem noch Aufwertung verlangen kann, von großer Bedeutung. M. E. ist die Frage zu verneinen und die Ansicht des Dresdner Rechtsanwalts unrichtig. Und zwar schon deshalb, weil nach § 1163 Abs. 1 Satz 2 der Grundstückseigentümer durch Bezahlung der Forderung die Hypothek an seinem Grundstück selbst erwirbt. Eine derartige Lösung der Frage würde auch widersinnig sein: Im Falle daß persönlicher Schuldner und Hypothekenschuldner verschiedene Personen sind, würde die Aufwertung ausgeschlossen sein, wenn bei Zahlung der Vorbehalt nicht gemacht ist, sind dagegen persönlicher Schuldner und Hypothekenschuldner dieselbe Person, so soll die Aufwertung noch zulässig sein, wenn auch vorbehaltlose Zahlung erfolgt, aber nur die Löschungsbewilligung noch nicht erteilt ist..

Als Ergebnis muß daher festgestellt werden, daß in allen Fällen, in denen der Gläubiger vorbehaltlos eine Zahlung angenommen und sich dadurch für befriedigt erklärt hat, die Aufwertung ausgeschlossen ist. Dies gilt also auch für die Ausnahmefälle, die oben aus § 12 Abs. 2 der Verordnung erwähnt wurden.

Die Frage, in welcher Höhe aufzuwerten ist, wird durch die in der Verordnung erwähnte Aufwertungsstelle entschieden, gegen bleibt das ordentliche Gericht nach wie vor zuständig dafür, ob jemand Aufwertung überhaupt verlangen kann oder nicht.

Gründungsparteitag der Rheinischen Arbeiterpartei.

Speyer, 2. April. Die sogenannte Rheinische Arbeiterpartei hielt hier in Anwesenheit bekannter Separatistenführer aus der Pfalz, Rheinhessen und Rheingau ihren Gründungsparteitag ab. Er erbrachte nur den Beweis dafür, daß man es bei dieser Partei nur mit einer Fortsetzung der Sonderbündlerorganisation zu tun hat. U. a. wurde an den Befehlshaber der Sonderbündler der Pfalz, Dr. May, ein Schreiben gesandt, das die Erwartung ausspricht, er werde sich auch später wieder in den Dienst der heiligen Sache stellen. In den Parteiausschuß wurden gewählt als Vorsitzender Heinrich Dörr, als zweiter Vorsitzender der Kommunist Anton Wilhelm, als Organisator der bekannte Kommunistenführer Kunz, Matthes war ausgeblieben und damit ihm zur Enttäuschung vieler Teilnehmer die erwarteten Geldmittel.

Ein neues Abkommen der Anilinwerke mit der Rheinlandkommission.

Karlsruhe, 1. April. Die Badische Anilin- und Sodafabrik, deren Betrieb zur Zeit stilliegt, hat mit der Rheinlandkommission wegen Lieferung von Düngemitteln nach Belgien und Frankreich ein neues Abkommen auf drei Monate getroffen.

Die Zentrumskandidaten für Westfalen-Nord.

Bochum, 2. April. Die Zentrumspartei stellte für den Wahlkreis Westfalen-Nord folgende Kandidaten für den Reichstag auf: Landesökonomierat Herold-Münster, Ministerpräsident a. D. Stegerwald, Universitätsprofessor Dr. Schreiber-Münster, Reichspostminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Hoefle, Kaufmann Lange-Hegermann-Bottrop, Generaldirektor Ten Hompel-Münster.

Zur Aufwertung der Lebensversicherungen.

In den Kreisen der deutschen Versicherten herrscht große Besorgnis, wie es mit der Aufwertung ihrer alten Lebensversicherungen steht.

Viele meinen, man brauche von nun an nur wieder die Goldmark-Prämien in der alten Höhe zu zahlen, dann laufe auch die Lebensversicherung wieder wie früher weiter, etwa wie bei der Feuerversicherung.

Bei der Feuerversicherung geht das, weil die Gefahr eines Brandes jedes Jahr gleich groß ist; die Feuerversicherungsprämien sind — von den Sicherheits- usw. Aufschlägen abgesehen — Risikoprämien, sie enthalten keine Spar-Prämien, technische Rücklagen sind hier nicht erforderlich, Feuerversicherungen haben keinen Rückkaufswert. Bei der Lebensversicherung dagegen steigt die Gefahr des Todes mit dem zunehmenden Alter des Versicherten, und wenn nicht der Tod frühzeitig eintritt, ist die Versicherung in einem bestimmten Lebensjahr zu zahlen. Die Lebensversicherungsprämien müssen also Spar-Prämien enthalten, aus denen man Rücklagen machen, die technischen Prämienreserven ansammeln muß. Diese müßten zur Fortsetzung der Versicherung in Goldmark auch in Goldmark vorhanden sein, aus ihnen wird der Rückkaufswert gewährt.

Es wird nun vielfach darauf hingewiesen, daß die Prämienreserven von den Gesellschaften früher tatsächlich in Goldmark angelegt worden seien..

Das ist insofern richtig, als diese Reserven in Reichsmark angelegt worden sind, ja angelegt werden mußten. Die Gesellschaften waren durch die strengen Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes und des Reichsaufsichtsamtes gehalten, die Prämienreserven nur in mündelsicheren Werten anzulegen, nämlich vorwiegend in Hypotheken, in Staatspapieren und Gemeindedarlehen. Diese Kapitalanlagen sind nun aber leider der vollständigen Entwertung anheimgefallen, ähnlich wie die gleichen Kapitalanlagen der Sparkassen oder jedes Privatmannes. Dies ist ein außerordentlich schmerzlicher Verlust für alle deutschen Versicherten, den mit den Versicherten die Gesellschaften selbst aufs tiefste beklagen. Es ist ein schlechter Trost für die Versicherten, daß sie dieses Schicksal mit allen anderen Sparern teilen. Eine Schuld kann vernünftigerweise niemand beigemessen werden, auch dem Gesetzgeber nicht. Denn damals waren die gesetzlichen Vorschriften zweifellos richtig, und der Gesetzgeber hatte dabei nur das Beste der Versicherten im Auge.

Wenn also die Lebensversicherungen aufgewertet werden sollen, so hängt **die Höhe der Aufwertung** in erster Linie von der Höhe der Aufwertung der Prämienreserven ab; eine **volle** Aufwertung der Lebensversicherungen wäre daher an eine **volle** Aufwertung der Hypotheken, Staatspapiere und Gemeindedarlehen geknüpft.

Der Erfüllung dieser Bedingung steht nun bedauerlicherweise die dritte Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 entgegen die die Aufwertung der Kapitalanlagen und die Aufwertung der Lebensversicherungen regelt. Nachdem der Reichstag nunmehr aufgelöst ist, wird es vorerst bei dieser Regelung sein Bewenden haben müssen. Die Verordnung sieht nun eine Aufwertung der Hypotheken auf nur 15% ihres Goldmarkwertes vor, und eine Aufwertung der Staatspapiere und Gemeindedarlehen soll vorerst überhaupt ausgeschlossen sein. Auch die Verzinsung der aufgewerteten Hypotheken wird nur gering sein, da sie erst im Jahre 1925 und mit nur 20% beginnen soll. Außerdem mußten viele während der Inflationszeit abgelaufene Hypothekenschulden in entwerteten Papiermark zurückgenommen werden, wovor der Gesetzgeber die Gläubiger nicht schützte. Aus allem folgt, **daß nur eine sehr geringe Aufwertung der Lebensversicherungen** erwartet werden kann.

Der Zeitpunkt, von dem an eine Aufwertung sich auswirken wird, ist **in weite Ferne** gerückt. Denn nach § 5 der Verordnung kann die Rückzahlung der aufgewerteten Kapitalbeträge nicht vor dem 1. Januar 1932 [illegible] werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240403-16/fragment/page=0006

Die Durchführung der Aufwertung der Lebensversicherungen wird nach § 8 der Verordnung einem **Treuhänder** übertragen, dem das aufgewertete Vermögen der Versicherungsunternehmungen zu überweisen ist, und der den ihm überwiesenen Betrag nach Abzug der Verwaltungskosten zu Gunsten der Versicherten nach einem von der Aufsichtsbehörde genehmigten Teilungsplan zu verwenden hat.

Was ist nun den Versicherten in der Aufwertungsfrage zu raten? Prämien können für die alten Versicherungen nicht mehr gezahlt werden, da ihr zukünftiger Goldwert noch nicht feststeht. Die Versicherten können vorerst nichts anderes tun, als die Entwicklung der Aufwertungsfrage **in Ruhe abwarten**, und sollen jedenfalls ihre Versicherungsscheine aufbewahren. Wenn inzwischen ein Versicherungsfall eintritt, so sollen sie den Schadenfall bei der Gesellschaft anmelden, obwohl vorerst keine Zahlung erfolgen kann. Die Gesellschaft wird die Aufwertungsansprüche der Versicherten bei dem Treuhänder anmelden und dafür besorgt sein, daß sie im Rahmen der Möglichkeit befriedigt werden.

Da aber die Versicherten zur Zeit nach Lage der Dinge eines Versicherungsschutzes entbehren, so ist ihnen **dringend zu empfehlen**, die Erneuerung des Versicherungsschutzes zu beantragen. Die meisten Gesellschaften gewähren hierbei ihren alten Versicherten **neben** der Erhaltung ihrer Ansprüche auf Aufwertung ihrer früheren Versicherungen **wesentliche Erleichterungen**, z. B. Verzicht auf ärztliche Untersuchung und Wartezeit in weitem Umfange, auf Aufnahmes-, Erneuerungs- oder Nachtragsgebühren, Sterbegeld beim Tode der Ehefrau, einmaligen oder laufenden Prämiennachlaß.

Die neuen Versicherungen werden in der Regel auf **Goldmark** abgeschlossen. Sie sind also der Gefahr einer Entwertung nicht ausgesetzt, ebenso auch nicht die Kapitalanlagen für diese neuen Versicherungen.

Die Neuordnung der Strafgerichte.

Heute tritt der Hauptteil der Verordnung über Gerichtsverfassung und Strafrechtspflege vom 4. Januar in Kraft, durch die die Gerichtsverfassung eine umstürzende Veränderung erfahren hat. Die Neuordnung, die vorwiegend aus finanziellen Gründen erfolgt, hat die Aufgabe, „die Gebote strengster Sparsamkeit mit den Erfordernissen einer guten und sicheren Strafrechtspflege zu vereinigen."

Bisher war der Gang der Strafgerichtsbarkeit in groben Umrissen dieser: Uebertretungen und leichte Vergehen wurden von dem mit einem Amtsrichter und zwei Schöffen besetzten Schöffengericht abgeurteilt, soweit sie nicht durch einen dem Antrag des Staatsanwalts entsprechenden „Strafbefehl" des Amtsrichters erledigt wurden, schwere Vergehen und ein Teil der Verbrechen von der mit fünf Richtern besetzten Strafkammer, schwere Verbrechen vom Schwurgericht, in dem zwölf Geschworene über die Schuld, drei Richter über die Strafe entschieden, endlich einige Verbrechen wie Landesverrat und Hochverrat vom Reichsgericht und vom Staatsgerichtshof. Gegen die Urteile der Schöffengerichte gab es Berufung an die Strafkammer, dann Revision ans Oberlandesgericht, gegen die Strafkammer- und Schwurgerichtsurteile gab es nur Revision, über die das Reichsgericht entschied. In Preußen sind im Jahre 1922 480 000 Sachen vor den Schöffengerichten, 90 000 Sachen vor den Strafkammern, 4100 Sachen vor den Schwurgerichten verhandelt worden.

Ueber die Mehrzahl aller Straftaten entscheidet in Zukunft der Amtsrichter allein, nämlich über alle Uebertretungen, über Vergehen, die durch Privatklage verfolgt werden. (Hausfriedensbruch, Beleidigung, Körperverletzung, Sachbeschädigung und über alle Vergehen, die nur mit sechs Monaten Gefängnis bedroht sind.) Bei allen Vergehen kann der Staatsanwalt Entscheidung durch den Amtsrichter allein beantragen, wenn anzunehmen ist, daß die Strafe ein Jahr Gefängnis nicht übersteigen wird. Dasselbe kann der Staatsanwalt bei den Verbrechen des schweren Diebstahls und bei den sogenannten Rückfallsverbrechen beantragen: hier hat der Angeklagte ein Widerspruchsrecht; er kann die Zuziehung von Schöffen verlangen.

Der Amtsrichter und zwei Schöffen entscheiden über alle übrigen Vergehen und über einen großen Teil der Verbrechen; zu den letzteren gehören z. B. Aufruhr, schwerer Landfriedensbruch, Münzverbrechen, Blutschande, Abtreibung, Notzucht, Raub, schwere Urkundenfälschung. Bei besonders schwierigen und umfangreichen Sachen ist auf Antrag des Staatsanwalts ein zweiter Amtsrichter zuzuziehen.

Besonders schwere Verbrechen wie Mord, Totschlag, Kindestötung, Körperverletzung mit Todeserfolg, Meineid, Brandstiftung kommen vor das Schwurgericht. Dieses besteht aus drei Richtern und sechs Geschworenen, die über Schuld und Strafe gemeinsam entscheiden. (Für jede dem Angeklagten nachteilige Entscheidung, auch über die Straffrage, ist bei allen Strafgerichten eine zweidrittelmehrheit erforderlich.

Landesverrat kommt vor das Reichsgericht; Sachen von minderer Bedeutung können an das Oberlandesgericht abgegeben werden.

In Zukunft ist gegen alle Urteile (mit Ausnahme der Schwur- und Reichsgerichtsurteile) die Berufung zulässig, eine besonders wichtige Neuordnung. Ueber Berufungen gegen Urteile des Amisrichters und des Schöffengerichtes entscheidet die Strafkammer, und zwar mit einem Richter und zwei Schöffen, wenn ein Urteil des Amtsrichters angefochten wird, mit drei Richtern und zwei Schöffen, wenn ein Urteil des kleinen oder großen Schöffengerichtes angefochten wird. Unzulässig ist die Berufung in Privatklage- und Uebertretungsverfahren, wenn freigesprochen oder nur auf Geldstrafe erkannt ist.

Gegen die Berufungsurteile ist die Revision gegeben. Sie geht in den Sachen, in denen in erster Instanz der Amtsrichter oder das gewöhnliche Schöffengericht entschieden hat, ans Oberlandesgericht, sonst ans Reichsgericht.

Es ist bekannt, daß die ganze Neuerung stark angegriffen worden ist. Man befürchtet, die Benachteiligung der Interessen des Angeklagten — oder gibt vor, sie zu befürchten. Daß diese Besorgnisse unbegründet sind, wird die Zukunft zeigen.

*

Krankenversicherung des Mittelstandes.

Der durch die Goldentwertung und die dritte Steuernotverordnung immer mehr verfallende Mittelstand ist Krankheitsfällen geradezu hilflos preisgegeben. Er erhält augenblicklich keine Zinsen, wofür die dritte Steuernotverordnung gesorgt hat und hat auf acht Jahre hinaus keine Berechtigung, sein Kapital zurückzufordern. Also ist er lediglich auf seinen Arbeitsverdienst angewiesen. Da fragt sich mancher, der an der biblischen Grenze steht: „Was soll das werden, wenn ich erkranke! Die Kosten einer ernsthaften Erkrankung sind für mich heute unerschwinglich!"

Aus diesen Erwägungen heraus sind Krankenversicherungskassen für den Mittelstand begründet worden. Die nachfolgende Betrachtung dient lediglich dem selbständigen Kaufmanns- und Gewerbestand, den freien Berufen und der Beamtenschaft. Sie hat also nichts zu tun mit der Krankenversicherung für Arbeiter und Angestellte, sondern kommt lediglich den obenerwähnten Berufsklassen zugute. Eine Reihe von Versicherungskassen ist mittelbar und unmittelbar diesem Zweck dienstbar gemacht. Am weitesten vorgeschritten scheint uns jene Einrichtung zu sein, welche die geringste Beschränkung dem Versicherten bringt.

Da ist vor allem die Arztfrage. Die moderne Mittelstandsversicherung, wie sie von der Germania, Versicherungsbank für Mittelstand und Beamte in Barmen (Zweigstelle Berlin) ausgeübt wird, gibt dem Versicherten die Möglichkeit, jeden Arzt zu Rate zu ziehen. Es ist hierbei unerheblich, ob es sich um Aerzte mit allgemeiner Praxis oder um Fachärzte handelt: ob diese Autoritäten sind oder nicht. Der Arzt wird seine Behandlungsgebühr nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Patienten einrichten. Er erfährt diese aber erst am Schluß der Beratung; die Frage der Zugehörigkeit zur Versicherungskasse kommt hierbei überhaupt nicht zur Erörterung, es sei denn, daß sich der Patient eine Quittung über das Honorar erbittet, um diese später der Versicherung einzureichen. Es werden dem Versicherten dann sieben Zehntel seiner Barauslagen vergütet. Die Regelung der Honorarfrage in der erwähnten Weise erscheint ganz außerordentlich wichtig im Interesse des Arztes, der keinerlei wirtschaftlicher Beschränkung unterworfen wird, und ebenso im Interesse des Kranken, der sich nicht als Patient zweiter Klasse zu fühlen braucht.

Die Arzneiversorgung wird stets voll bezahlt. Der Ersatz für Krankenhausbehandlung, Zahnbehandlung und Heilmittel, wie Brillen und Bruchbänder, unterliegt dagegen gewissen Beschränkungen. Auch ein Sterbegeld wird gewährt. Wenn jeder Gesunde wüßte, daß die Kosten einer schweren Erkrankung zu seinem wirtschaftlichen Ruin führen, so würde er in gesunden Tagen es sicherlich als ein Gebot pflichtgemäßer Vorsicht betrachten, sich gegen Krankheit zu versichern. Die Versicherung des Mittelstandes gegen derartige Zufälle ist demnach eine wohlverstandene Selbsthilfe, der gegenüber die paar Mark monatlicher Beiträge nicht ins Gewicht fallen sollten.

Rothelfer-Arbeit im Reich.

Die Hauptversammlung der Technischen Nothilfe.

Eine große Nothelfer Tagung wurde gestern in Berlin im Beisein von Vertretern der Regierung, hoher Offiziere der Reichswehr und Sicherheitspolizei sowie der Industrie- und Handelskreise abgehalten.. Nach einem Ueberblick über die besondere Nothelfer-Organisation für die Reichshauptstadt behandelte Dipl.-Ing. Gerloff von der Hauptstelle der T. N. die Bedeutung und Tätigkeit der Nothelfer im Reich. Durch Vortrag und sehr gute Lichtbilder wurde die Gesamtarbeit der T. N. seit ihrer Begründung im Jahre 1919 bis Ende 1923 anschaulich gezeigt..

Diese Generalschau über das segensreiche und opferbereite Eingreifen der Notmannen bewies in überwältigender Weise, wie viel Unheil und Not durch die gemeinnützige Arbeit einer Organisation geleistet wird, die unabhängig und ohne im Sold irgendeiner Partei zu stehen, nur für die Interessen des Volkes tätig ist. Mehr als 73,000 Helfer sind in dieser Zeit in mehr als 3000 Betrieben tätig gewesen. Hauptsächlich handelte es sich darum, Notstandsarbeiten zur **Aufrechterhaltung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, der Wasserhaltung in Kohlengruben,** sowie zur Weiterführung von Erntearbeiten, zur Wartung von Vieh zu verrichten. In 1471 landwirtschaftlichen Betrieben, in 309 Elektrizitätswerken und zahlreichen Gas- und Wasserwerken mußten die Nothelfer eingesetzt werden, damit die Bürgerschaft vor Hunger, Kälte, und anderem Elend bewahrt wurde. Der Wert der dabei geretteten Güter, zu denen auch solche der Schiffahrt gehören, geht ins Unermeßliche. Eine vorzügliche, militärisch präzise Organisation umfaßt die ganze Vereinigung, die in große und kleine Verbände geteilt, zahllose Fachkräfte besitzt und bei Alarm sofort bereit ist. Die größte Tat war bisher das Eingreifen in den Eisenbahnerstreik von 2912, wobei 10 Jungmannen den Heldentod fanden.

Die Lichtbilder zeigten das Arbeiten der Notmannen, den Aufbau ihrer Organisation und wie die Nothilfe ein unentbehrliches Zahnrad in den Beziehungen zwischen Staat und Wirtschaft und für den Bestand des allgemeinen Lebens darstellt. Möge der Nothelfergeist weiterhin befruchtend auf alle Kreise wirken und sie zur selben Opferfreudigkeit ermuntern.

Volkswirtschaftliche Woche auf Burg Lauenstein vom 12.—18. April.

Die Volkshochschule Thüringen veranstaltet vom 12. bis 18. April ds. Js. auf der Burg Lauenstein bei Probstzella eine volkswirtschaftliche Woche. Sie ist gedacht wesentlich für jüngere Lehrer und Lehrerinnen. Jedoch sollen auch andere Teilnehmer, soweit sie sich bereits mit volkswirtschaftlichen Fragen befaßt haben, zugelassen sein.

Die Themen der drei Arbeitsgemeinschaften, die nebeneinander durchgeführt werden sollen, sind:

1. Entwicklung von Technik und Wirtschaft seit Einführung der Maschinen,
2. Aufbau und Arbeitsmethode der gegenwärtigen Wirtschaft,
3. Heimarbeit und Industrie (Problem von Bedeutung und Grenze der Rationalisierung in der Wirtschaft).

Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft liegt in den Händen von Dr. Adolf Reichwein-Jena und Lic. rer. pol. Hans Berlepsch-Valendas-Jena.

Man trifft sich am 12. April, am 13. April vormittags beginnen die Arbeitsgemeinschaften. Sie dauern bis einschließlich Donnerstag, den 17. April. An einigen Nachmittagen sind Betriebsbesichtigungen in Probstzella und Gräfenthal vorgesehen. Am 18. April soll die Woche mit einer größeren Wanderung ihren Abschluß finden.. Die Gesamtkosten der Woche betragen einschließlich Wohnung auf der Burg und Verpflegung 25 Mark für jeden Teilnehmer Der Betrag ist bis spätestens 7. April auf das Postscheckkonto der Volkshochschule Thüringen, Erfurt 9587 einzuzahlen. Da die Teilnehmerzahl stark beschränkt ist, empfiehlt sich rechtzeitige Anmeldung; diese gilt als rechtliche Verpflichtung zur Einzahlung. Jeder Teilnehmer erhält noch nähere Mitteilungen.

Aus Provinz und Reich.

Chemnitz, 1. April. (Vom Großvater ermordet.) In einer Wohnung in der Alexanderstraße wurde ein achtjähriges Schulmädchen erwürgt aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß das Kind von seinem Großvater mit einer Vitragenschnur erwürgt worden war. Der alte Mann der krank und schon seit langer Zeit lebensüberdrüssig war, wurde später von der Kriminalpolizei im Zeissigwalde erhängt aufgefunden.

Cöthen, 2. April. (Zeichen der Zeit.) Am Sonntag mußte mehreren Konfirmanden der Zutritt zur Konfirmandenfeier im Evangelischen Vereinshause verweigert werden, weil die hoffnungsvollen Jünglinge betrunken waren und offenbar in der Absicht erschienen waren, die Feier zu stören. Noch ärger trieben es Konfirmenden und Konfirmandinnen im benachbarten Edderitz. Nach einer erfolgreichen Bierreise entkleidete sich die ganze Gesellschaft und führte auf einem Rasenplatz Nacktänze auf. Zurechtweisungen Erwachsener beantworteten sie mit frechen Hohnreden.

Köln, 1. April. (Totgefahren.) Bei dem gestrigen vom Kölner Motorradklub 1923 veranstalteten Landstraßenrekordversuch für Motorräder auf der Landstraße Köln-Godorf ereignete sich ein schweres Unglück. Während der Vorsitzende des Klubs Schmidt-Köln der das Starteramt ausübte, ein Auto aufhalten wollte, wurde er von rückwärts von dem Kölner Fahrer Berntgen mit einem schweren Motorrad in rasender Fahrt angefahren und Schmidt wurde in weitem Bogen fortgeschleudert und blieb tot liegen. Berntgen erlitt einen schweren Schädelbruch, während fünf Zuschauer leichter verletzt wurden. Schon vor Beginn des Rennens war ein Fahrer schwer verletzt worden. Das Rennen wurde abgebrochen.

Ein rätselhafter Mord.

Das Medium und der Untersuchungsrichter.

Dessau, 1. April. Im hiesigen Untersuchungsgefängnis ist in Gegenwart des Untersuchungsrichters Landgerichtsdirektor Dr. Mayer und anderer einwandfreier Persönlichkeiten ein sehr interessantes Experiment unternommen worden. Beim Landgericht Dessau wird gegenwärtig die Untersuchung eines vorläufig noch recht rätselhaften Mordes geführt. Im vorigen Herbst ist, wie man bisher feststellen konnte, ein unbekannter Mann in dem Dorf Wörlitz ermordet und in die Elbe geworfen worden. Geraume Zeit nach dem Morde wurde der Fleischer Kirschner und seine Geliebte Luise Möller verhaftet.. Im Verlauf der Untersuchung gab das Mädchen an, daß ihr Geliebter zusammen mit einem Fahrradhändler Jahn einen unbekannten Mann getötet habe. Zur Aufklärung dieses Verbrechens machte der Untersuchungsrichter den Versuch, mit Hilfe eines Mediums eine Prüfung der Aussage der Hauptbelastungszeugen vorzunehmen. Zu diesem Zweck begab sich ein Mann namens Seeling aus Berlin mit einem Medium nach Dessau. Das Medium schilderte hier nun in überraschender Weise den Mord in allen seinen Einzelheiten. Es erzählte, wie Kirchner zusammen mit seinem Freunde Jahn und der Möller nach einer Radtour in einem Gasthaus bei Wörlitz eingekehrt seien, und wie Kirschner einem Fremden, den sie dort kennen lernten, Morphium in sein Bierglas geschüttet hätte. Bei dieser Schilderung zeigte das Medium alle Zeichen des Entsetzens, wurde von Magenbeschwerden befallen und erklärte im Munde einen bitteren Geschmack zu haben. Tatsächlich ist der Unbekannte zunächst durch die Mörder mittels einer **starken Morphiumlösung vergiftet** worden. Dann schilderte das Medium, daß die Mörder mit ihrem Opfer in einen Wald gefahren seien und unweit der Elbe Halt gemacht hätten. Die Mörder sei jetzt fortgeschickt worden, habe aber doch beobachtet, wie der Fleischer Kirschner mit einem Schlächtermesser dem Opfer einen Stich durch den Rücken ins Herz versetzt habe. Diese Mitteilung des Mediums war das Ueberraschendste, denn diese Tatsache war dem Untersuchungsrichter selbst noch unbekannt. Die Möller wurde nun befragt, und sie gab das Geschilderte zu. Nach der Erweckung des Mediums war dieses imstande, die in einer anderen Abteilung des Gefängnisses untergebrachten beiden Mörder unter den anderen Gefangenen zu erkennen..

Unser Mitarbeiter, der bekannte Psychologe Geh. Rat Moll, sprach uns auf eine an ihn ergangene Anfrage hin seine stärksten Bedenken über die Richtigkeit des Mitgeteilten aus. Seeling ist ein Berliner Lehrer, dem alle wissenschaftlichen Grundlagen für die praktische Ausübung hypnotischer Experimente fehlen, und der sehr leicht selbst das Opfer eines schlauen Mediums sein kann. In mehreren früheren Fällen, wo gleichfalls Morde in allen Einzelheiten durch Medien erkannt und aufgeklärt sein sollten, wie in dem bekannten Fall des Heidelberger Bürgermeistermordes, stellte es sich stets nachträglich heraus, daß das Medium schon vorher alles genau gewußt hatte. Diese Medien verstehen es ausgezeichnet, die Leute auszufragen, und wissen auch manchmal aus Zeitungsnotizen manches, was dem Untersuchungsrichter entgangen war. Jedenfalls ist der Dessauer Meldung gegenüber alle Vorsicht geboten.

Vom besten Freund ermordet.

Hirschberg, 1. April. In der Fischbacher Mordsache ist jetzt insoweit Aufklärung geschaffen, als die Person des Täters unzweifelhaft feststeht. Der Mörder ist allerdings flüchtig. Es ist der beste Freund des ermordeten Lehrers Mücke, der Förster Karl Klaer. Klaer ist 33 Jahre alt, unverheiratet, hatte keine Stellung und wohnte schon seit längerer Zeit bei seinem Vater in Fischbach, einem pensionierten Eisenbahnbeamten. Wie sich das Drama abgespielt hat, ist noch nicht festgestellt. Am Donnerstag morgen hatte Klaer zusammen mit Frau Mücke nach dem verschwundenen Lehrer gesucht. Gegen Abend, als inzwischen die Leiche gefunden war, hat sich Klaer aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist seitdem verschwunden. Offenbar hat er die Tat mit einem Jägerniekmesser verübt.. Merkwürdig ist, daß noch nicht festgestellt werden konnte, wo der Wagen herstammt und geblieben ist, mit dem der Transport der Leiche ausgeführt wurde.

Großfeuer auf einem Hapagdampfer.

Im Hamburger Hafen.

Hamburg, 1. April. Auf dem Dampfer „Holsatia" der Hamburg-Amerika-Linie, der voll beladen mit Zellulose und Stückgütern im Hamburger Hafen lag und in den nächsten Tagen nach Amerika abgehen sollte, brach am Vormittag Großfeuer aus. Den angestrengten Bemühungen gelang es, das Feuer bis zum Abend zu löschen. Nach dem Eintreffen der Polizei auf dem Dampfer wurde ein Mann ermittelt und verhaftet, der sich als blinder Passagier in dem Raum, in dem das Feuer ausgekommen ist, aufgehalten hatte. Es liegt die dringende Vermutung nahe, daß er den Brand verschuldet hat.

Entsumpfung des Fiener Bruchs.

Aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge.

Südlich und südöstlich von Genthin in der Provinz Sachsen liegt das 9300 Hektar große Fiener Bruch, das saures Futter hervorbringt, da es ihm an einer ausreichenden Entwässerung und an dem Schutz gegen unzeitige Ueberflutung mangelt. Durch den Ausbau der Wasserläufe und die Anlage von Stauschleusen kann hier die Grundlage für eine gute Grünlandwirtschaft geschaffen werden. Das Projekt zur Entwässerung dieses Bruchs ist fertiggestellt. Die Gesamtkosten sind auf 800 000 Goldmark veranschlagt. Wegen Geldmangels mußten die im Mai 1923 begonnenen ? ?

Die Brückeneinsturzkatastrophe in Spanien.

Bisher 30 Tote und 50 Schwerverletzte geborgen.

Paris, 1. April. Zu dem Brückeneinsturz bei Sevilla wird jetzt noch folgendes bekannt: Die Brücke über den Guadalquivir war wegen der Hochwassergefahr für jeglichen Verkehr gesperrt worden, doch befanden sich auf ihr und namentlich in ihrer Mitte zahlreiche Personen, die das Hochwasser beobachten wollten. Da nahte ein Autoomnibus, entgegen der Vorschrift ließ ihn der Brückenwärter passieren. Als das schwere Gefährt auf dem dritten Brückenbogen angelangt war, begann die ganze Brücke zu krachen und stürzte in wenigen Sekunden ein. Das Auto und mehrere hundert Personen stürzten in das wild erregte Wasser. Die allgemeine Verwirrung war riesengroß, und so mehr, als die Gewalt des Stromes Rettungsversuche fast unmöglich machte. Bisher wurden etwa 30 Tote und 50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240403-16/fragment/page=0007

Schwerverwundete aus den Fluten und dem Brückengerüll gezogen. Es wird aber befürchtet, daß die Zahl der Toten und Verwundeten sich noch erheblich erhöhen wird.

Wetterkatastrophen in aller Welt.

New-York, 2. April. (Wetterkatastrophen in aller Welt.) Schwere Hagelstürme und Windhosen suchten den mittleren und östlichen Teil der Vereinigten Staaten heim. Besonders durch Ueberschwemmungen wurde Schaden im Betrage von vielen Hunderten von Millionen Dollars angerichtet. Am schwersten betroffen sind Pennsylvanien, Maryland und Georgia. Auch die Staaten Oklahoma, Ohio, North Dakota wurden von den Ausläufern der Wirbelstürme betroffen. Ueber fünfzig Personen sind getötet und mehrere hundert verletzt worden. In den Städten Minneapolis und St. Paul fiel Schnee in solcher Menge, daß ganze Häuserblocks vom Verkehr abgeschnitten wurden. Hunderte von Menschen mußten in den Geschäftsräumen übernachten, da sie nicht nach Haus gelangen konnten.

Paris, 2. April. Infolge des Hochwassers stürzte die Brücke, die die beiden Orte Sevilla mit Algava über den Guadalquivir verbindet, ein, als sie gerade voll mitt Wagen und Fußgängern besetzt war. Bisher wurden über dreißig Tote und mehr als fünfzig verletzte Personen aus den hochgehenden Fluten des Guadalquivir geborgen.

Warschau, 1. April. Im Gebiet der mittleren Weichsel ist das Hochwasser in dauerndem Steigen. In der Umgebung von Jabloma sind mehr als 40 Dörfer völlig unter Wasser gesetzt. Allein in diesem Gebiet wurden bisher 20 Tote festgestellt. Der Schaden wird auf über 8 Mill. Goldmark geschätzt.

Warschau, 1. April. Trotz Abfließens der durch den Eisgang und das Auftauen der ungeheuren Schneemassen hervorgerufenen Wassermengen ist das Ueberschwemmungsgebiet in Polen noch sehr groß und dehnt sich stellenweise über eine Strecke von 100 Km. aus. Der durch das Austreten der Flüsse verursachte Schaden ist sehr beträchtlich. Nach Blättermeldungen ist der Wasserstand der Weichsel bei Siechocinek unterhalb Warschaus noch über 3 Meter höher als normal; auch stehen die Straßen über 2 Meter unter Wasser. Der Wasserstand bei Dirschau ist erheblich übernormal.

Königsberg, 1. April. Aus Kowno wird gemeldet, daß der Wasserstand des Njemen sich um 1,30 Meter erhöhte. Zahlreiche Ueberschwemmungen werden gemeldet. Die Stadt Mariampol ist zur Hälfte überschwemmt. Auch im deutschen Teile des Memelgebiets steigt das Wasser in den letzten Tagen ständig. Im Elbinger Kreis und im Kreise Preußisch-Holland sind infolge des Hochwassers schwere Dammbrüche erfolgt. Ernste Hochwassergefahr besteht auch im Kreise Heiligenbeil, wo die Passarge über die Ufer getreten ist. Schließlich ist auch im Frischen Haff die Hochwassergefahr akut geworden. An zwei Stellen ist der Damm gerissen. Pionierkommandos aus Königsberg sind in verschiedenen Stellen der Provinz zu Hilfeleistungen eingesetzt.

Frankfurt a. M., 1. April. Die starke Schneeschmelze hat in Deutschland fast alle Flüsse stark anschwellen und teilweise über ihre natürlichen Ufer treten lassen. Besonders alarmierende Nachrichten kommen vom Main, der Kinzig und der Elbe im Gebiet des Freistaates Sachsen. Ueberall gelang es den Behörden, die Bevölkerung zu warnen und die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, so daß bisher weder Menschenleben verloren gingen noch Sachschäden zu verzeichnen sind.

Hirschberg, 2. April. Gestern vormittag kam bei einer Uebung der freiwilligen Feuerwehr auf dem stark angeschwollenen Zacken ein Ponton mit 13 Mann in der Nähe des Wehres der Kummerleschen Spinnerei in einen Strudel, füllte sich mit Wasser und schlug um. Alle Insassen fielen ins Wasser. Zwei von ihnen ertranken, die übrigen wurden gerettet. Die beiden Ertrunkenen, die beide gute Schwimmer waren, sind an Herzschlag gestorben, da sie infolge der körperlichen Anstrengungen stark erhitzt in das eiskalte Wasser fielen.

Rom, 1. April. (Fortgesetzte Erdrutschgefahr in Amalfi.) Die Landverbindung Amalfi-Salerno ist wiederhergestellt. Bestimmte Zonen mußten wegen fortgesetzter Erdrutschgefahr geräumt werden. Beim Miramare-Hotel ist eine neue Steinlawine niedergegangen.

Aus Stadt und Umgebung

Gewerbesteuerzuschläge 1924.

Die städtischen Körperschaften haben am 24. und 25. März 1924 folgende Beschlüsse gefaßt:

A. Gewerbesteuer.

1. Im Kalenderjahr 1924 kommt eine Gewerbesteuer auf Grund der Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer vom 23. November 1923 (Preußisch-Gesetzsammlung Seite 519) und der Ergänzungsverordnung vom 16. Februar 1924 (Gesetzsammlung Seite 109) zur Erhebung.

2. Neben der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird eine Lohnsummensteuer erhoben. Von einer Besteuerung nach dem Gewerbekapital wird abgesehen und statt dessen die Besteuerung nach der Lohnsumme gewählt.

3. Gemäß § 43 Absatz 1 Ziffer 1 wird eine Zweigstellensteuer in Höhe von 20 v. H. der unter Ziffer 5 festgesetzten Zuschläge erhoben.

4. Von der Erhebung einer Schankgewerbesteuer (§ 43 Absatz 1 Ziffer 2 der Gewerbesteuerverordnung) wird abgesehen.

5. Für das Kalenderjahr 1924 werden erhoben:
400 Proz. von der Gewerbeertragssteuer,
800 Proz. von der Lohnsummensteuer.

6. Mit Wirkung ab 1. April 1924 sind an Vorauszahlungen auf die endgültige Veranlagung der Gewerbesteuer zu entrichten:

a. Gewerbebetriebe mit Hauptsitz in Merseburg:

a) Bei der Ertragsteuer $^{4}/_{10}$ der nach der zweiten Steuernotverordnung und den ergangenen oder ergehenden Durchführungsbestimmungen zu leistenden Vorauszahlungen auf die Einkommen- oder Körperschaftssteuer.

b) Bei der Lohnsummensteuer 0,8 Proz. der im vorangegangenen Monat gezahlten Lohnsumme.

b. Filialbetriebe:

a) Bei der Ertragsteuer $^{5}/_{10}$ der gezahlten oder festgesetzten Einkommen- oder Körperschaftssteuervorauszahlungen. Bei der am 10. Dezember 1924 fälligen Vorauszahlung sind nur $^{3}/_{10}$ zu zahlen.

b) 1 Proz. Lohnsummensteuer. Bei der am 10. Dezember 1924 fälligen Vorauszahlung sind nur 0,6 Proz. zu zahlen.

c. Betriebe, die für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1924 keine Vorauszahlungen geleistet haben.

a) Bei der Ertragsteuer $^{5}/_{10}$ der gezahlten oder festgesetzten Einkommen- oder Körperschaftssteuervorauszahlung.

b) 1 Proz. Lohnsummensteuer.

Die Vorauszahlungen sind monatlich bis zum 10. eines jeden Monats zu leisten. Bei den Gewerbebetrieben, die statt monatlicher Vorauszahlungen auf die Einkommen- oder Körperschaftssteuer vierteljährliche Vorauszahlungen zu leisten haben, hat die Vorauszahlung auf die Gewerbeertragsteuer ebenfalls vierteljährlich zu erfolgen.

Es sind demgemäß bis zum 10. April 1924 zu zahlen:

a) $^{4}/_{10}$ bezw. $^{5}/_{10}$ der bis zum 10. April 1924 an die Finanzkasse zu zahlenden Einkommen- oder Körperschaftssteuervorauszahlungen für den Monat März oder bei vierteljährlicher Vorauszahlung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1924.

b) 0,8 Proz. bezw. 1 Proz. Lohnsummensteuer von den im März 1924 gezahlten Löhnen und Gehältern.

Gewerbesteuervorauszahlungen ab 1. April 1924.

Gemäß der Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 24. und 25. März 1924 werden die Gewerbesteuerpflichtigen aufgefordert, mit Wirkung ab 1. 4. 1924 Vorauszahlungen auf die endgültige Veranlagung der Gewerbesteuer zu entrichten.

Als Vorauszahlungen sind bis zum 10. eines jeden Monats, erstmalig bis zum 10. April 1924, zu zahlen:

a) auf die Gewerbeertragsteuer:
$^{4}/_{10}$ bezw. von denjenigen Betrieben, die für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3 1924 keine Vorauszahlungen geleistet haben, $^{5}/_{10}$ der an die Finanzkasse zu zahlenden Einkommen- oder Körperschaftssteuervorauszahlungen für den Monat März oder bei vierteljährlicher Vorauszahlung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1924. **Monatliche Vorauszahlungen haben alle Betriebe zu leisten, bei denen im Kalenderjahr 1922 der Umsatz mehr als 1½ Millionen Papiermark** betragen hat.

b) auf die Lohnsummensteuer:
0,8 bezw. 1 Proz. Lohnsummensteuer von den im März 1924 gezahlten Löhnen und Gehältern.

Die Lohnsumme ist monatlich zu zahlen. Den Filialbetrieben sind besondere Zahlungsaufforderungen übersandt worden. Zahlung oder bargeldlose Ueberweisung hat an unsere Stadtsteuerkasse zu erfolgen. Bei Zahlungsleistung haben die Steuerpflichtigen an die Stadtsteuerkasse

a) bei der Ertragsteuer eine Abschrift der an das Finanzamt einzureichenden Voranmeldung über Einkommensteuer,

b) bei der Lohnsummensteuer einen Anmeldezettel, der im Stadtsteueramt unentgeltlich abgegeben wird,

einzureichen.

Die Schonfrist beträgt eine Woche. Nach Ablauf dieser Frist wird ein Verzugszuschlag von 5 Proz. für jeden angefangenen halben Monat erhoben.

Die Zahlung der Grundsteuer und Kanalgebühren ab 1. April 1924 wird später bekannt gegeben.

*

Erweiterte Zulassung von Ueberseetelegrammen zur halben Gebühr. Ueberseetelegramme zu halber Gebühr sind jetzt allgemein zugelassen. Sie dürfen ohne Rücksicht auf Bestimmungsort und Wg Ziffern, Handelszeichen, Gruppen von Buchstaben oder von Satzzeichen und abgekürzte Ausdrücke wie fob, cif, caf, fyp usw. enthalten. Dies gilt auch für Funkbriefe nach Newyork und weiter. Bei den Ziffern, Handelszeichen und Abkürzungen zählen je 5 Buchstaben oder Ziffern als ein Wort. Der Weg über die nordatlantischen Kabel, San Franzisko und Transradio-Commercial Pacific ist für Ueberseetelegramme zu halber Gebühr zunächst für China, Japan mit dessen ausländischen Postanstalten, Niederländisch-Indien und die Philippinen gangbar, für letztere außer Manila mit einem Zuschlag von 25 oder 90 Pfg. für das Wort.

Aufwendungen für die Gesundheit nicht abzugsfähig. Aufwendungen für die Gesundheit oder deren Erhaltung sind ebenso wie die Kosten der Ernährung als Kosten des Haushalts anzusehen und daher bei der Einkommensteuer nicht abzugsfähig. Diesen Grundsatz hat der Reichsfinanzhof in zwei Urteilen aufgestellt, die jetzt der Steuerverwaltung mitgeteilt werden. In den Begründungen wird ausgeführt, daß es sich dabei um Aufwendungen handelt, die für die Fortführung des täglichen Lebens gemacht werden. Die Einkommensteuer wolle den Vermögenszugang mit Einschluß der Ausgaben für den persönlichen Verbrauch treffen. Dieser Verbrauch schließe den für Haushalt und Familie ein. Trotz aller Abschwächungen des ursprünglichen Einkommensbegriffes sei an der Nichtabzugsfähigkeit der Ausgaben für den persönlichen Verbrauch festgehalten worden. Es komme nicht in Betracht, daß die Gesundheit wegen der Erwerbsfähigkeit erhalten werden muß.

Freyberg-Drei-Eff
Freyberg-Export

Die unübertroffenen Spezialbiere der Freyberg-Brauerei kommen nur in der höchst zulässigen Stärke zum Ausstoß.

Empfehle:

preiswert:

Herren-Arbeitsschnürstiefel	7.75 M.
Herren-Rindboxschnürstiefel	9.80 M.
Damen-Schnürhalbschuh	6.75 M.
Damen-Spangenschuh	6.10 M.
Kinder-Schnürstiefel	3.00 M.
Reise-Schuh Leder	3.90 M.
Pantoffeln	1.80 M.
Turnschuh 22/26	1.80 M.
Sandalen prima Qual.	4.20 M.

sowie sämtl. Schuhwaren in reicher Auswahl

Kurt Schmidt jun.
Schuhmachermeister
Neumarktstor 2 Maßarbeit Reparaturen.

Versteigerung.

Sonnabend, den 5. April d. Js., ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus „Zur Funkenburg", hier, Möbel aller Art (Tische, Stühle, Diplomat-Schreibtisch, 2 grüne Plüschsessel, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Kommode m. Pult usw.) Kleidungsstücke, Schuhe, sonstige Wirtschaftsgegenstände, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Albert Franke, beeidigter Auktionator, Merseburg.

Auf Teilzahlung
kaufen sie gut und preiswert
Karl Wenig, Merseburg, Gr. Sixtistr. 2, II.
Anzüge, Hosen, Sportwesten, Windjacken, Kleider, Gummimäntel für Damen und Herren, Leib- und Bettwäsche, Inletts, Stoffe, Leinen, Schuhwaren, Nähmaschinen, Fahrräder.
Anfertigung eleganter Damen- und Kinder-Garderobe
nach Maß, auch von mitgebrachten Stoffen.

Das neue
Wand-Telefon-Verzeichnis
für Merseburg (in Plakatform)
mit allen neuen Anschlüssen ist im Verlage des Merseburger Tageblatt erschienen und zum Preise von 25 Pfg. in unseren beiden Geschäftsstellen:
Hälterstrasse 4 u. Gotthardtstrasse 38 (Halber Mond)
zu haben.

Praxis für Homöopathie u. Biochemie
Sprechstunden: 10—12 vorm. und 3—5 nachm.
O. Brack, Merseburg, Leunaer Str. 24

Kammer-Lichtspiele

Ab Freitag bis Montag!
Der größte und gigantischste Sensationsschlager der Goldwyn-Produktion Amerika
Die geheimnisvolle Goldinsel.
Ein Abenteuer auf hoher See
Fabelhafte nervenspannende Kämpfe um den Goldschatz spielen sich in diesem außergewöhnlichen Amerikaner ab. 5 Akte. Sensation über Sensation.

Außerdem als 2. Schlager:
Das neue Leben!!
Erschütterndes Familien-Drama in 5 Akten mit den großen deutschen Tragödin Erna Morena u. Bruno Decarli.
Demnächst: Die Nibelungen. 1. Teil.

Modernes Theater

Tarzans neue Mission
2. Teil: **Die Flammen des Todes.**
Fabelhaft spannende Sensation mit Elmo Lincoln.

Hierzu:
Weisse unter Kannibalen.
Großer Abenteurer in 6 Akten mit selten schönen Natur- u. Sensations-Aufnahmen.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240403-16/fragment/page=0008